

DER WILHELMSRUHER

Journal des Vereins Leben in Wilhelmsruh e.V.

Ausgabe Dezember 2025

www.leben-in-wilhelmsruh.de

Liebe Menschen in Wilhelmsruh: Katastrophe im Kiez

Jetzt hätte ich gerne gewusst, was Ihnen durch den Kopf gegangen ist, als Sie diese Zeile gelesen haben.

Einige haben bestimmt gedacht: Jetzt fangen die auch schon an wie die Boulevardzeitungen. Die notorischen Pessimisten haben gedacht: Hab ich ja gleich gesagt, alles geht den Bach runter. Und einige von Ihnen waren erschrocken. Bei den letzteren möchte ich mich entschuldigen, denn es war nur ein Trick. Aber einmal ehrlich, wenn ich geschrieben hätte: Der See wurde wiedereröffnet und es war eine schöne Eröffnungsfeier, dann hätten Sie möglicherweise weitergeblättert und gedacht: Lese ich mir vielleicht später durch. Und dass Sie jetzt doch noch weiterlesen zeigt, dass der Trick funktioniert hat. Ich habe ihn angewandt, damit Sie erfahren, dass die Wiedereröffnungsfeier des Wilhelmsruher Sees wirklich sehr gelungen und für Donnerstagnachmittag gut besucht war.

Nun ist die Wiederöffnung des Wilhelmsruher Sees kein Ereignis, auf das der im Moment inflationär verwendete Begriff „Zeitenwende“ anzuwenden wäre. Der Einzige, der das anders sehen könnte, ist vielleicht der Graureiher, der erfreut feststellen konnte, dass die Fische jetzt weniger schlammig schmecken. Und natürlich wird es Wilhelmsruher geben, die sagen werden: „Was soll das für eine Errungenschaft sein: Ein See, an dem man keine Enten füttern, keine Steine schmeißen und nicht mit dem Fahrrad drum herumfahren darf?“

Für mich ist der See ein Symbol für erfolgreiches bürgerliches Engagement. Aber das ist die Geschichte dahinter, die auf den ersten Blick natürlich nicht zu sehen ist. Vor 11 Jahren wurde im Verein „Leben in Wilhelmsruh“ der



Feierliche Eröffnung der Flächen am Wilhelmsruher See.

© BEZIRKSAMT PANKOW

Arbeitskreis See gegründet und diese ganzen 11 Jahre hat der Arbeitskreis mit viel Herzblut als Vermittlungsstelle zwischen den Bürgern und den Behörden agiert. Es wurden Zeit- und Baupläne hinterfragt, auch fachliche Expertise eingebracht. Es wurden Anfragen von Anwohnern (manchmal auch sehr unsachliche) beantwortet oder an die entsprechenden Ansprechpartner weitergeleitet.

Tja und nun ist die Sanierung fertig und es gibt Grund, stolz und erleichtert zu sein. Und damit der See den Menschen in Wilhelmsruh lange erhalten bleibt, konnten wir das Inge-Deutschkron-Gymnasium gewinnen, ein Auge auf den See zu haben. Das war nicht schwer. Mit Begeisterung hat der Fachbereich Biologie die Aufgabe übernommen, die Wasserqualität des Sees mit Probenahmen zu überwachen und die Entwicklung von Flora und Fauna zu beobachten. Im „Wilhelmsruher“

werden regelmäßig Statusberichte zu lesen sein, in dieser Ausgabe der erste.

Das ist die sehr positive Geschichte dahinter, die uns Mut machen sollte, denn sie zeigt, dass sich Engagement lohnt. Dem RBB, der zur Eröffnung ein Kamerateam schickte, war die Geschichte leider keine Recherche



LEBEN IN WILHELMSRUH E.V.

KulturPost und Bibliothek

Hauptstraße 32 · 13158 Berlin

Telefon: (030) 40 72 48 48

E-Mail: info@leben-in-wilhelmsruh.de

www.leben-in-wilhelmsruh.de

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Mo, Di, Do: 14 bis 19 Uhr

Mi, Fr, Sa: 10 bis 13 Uhr

Wir sind vierundzwanzig Stunden in der Woche ehrenamtlich für Sie da!

und der Verein keine Erwähnung wert.

Nun habe ich den Artikel mit einer Katastrophenmeldung begonnen, die Sie hoffentlich bis an diesen Punkt geführt hat. Und es gibt keinen Grund, ein schlechtes Gewissen zu haben,

nur weil Ihre Neugier noch immer auf eine schlechte Nachricht wartet. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass es sinnvoller für uns Menschen ist, schlechte Nachrichten zu verarbeiten, damit wir uns vor daraus entstehenden Gefahren schützen können. Und

deshalb hier für Ihr Belohnungssystem noch die schlechte Nachricht, die Sie hoffentlich erleichtert auf die folgenden Seiten entlässt:

Die Katastrophe im Kiez fällt mal wieder aus.

Matthias Schmidt

Veranstaltungshöhepunkte in der KulturPost

Auch in den vergangenen Monaten durften wir wieder zahlreiche Besucherinnen und Besucher zu unserem abwechslungsreichen Programm begrüßen. Hier ein Überblick:

Am **12. September** kam die Berliner Band **DIVANKO** in die KulturPost. Die Bandmitglieder, drei Frauen und zwei Männer, die alle mehrere Instrumente spielen und wunderbar singen konnten, präsentierten schwungvolle Lieder aus Osteuropa. Sie erzählten von Frauen und Männern, Alter und Jugend, Schmerz, Abschied, Schnaps und Wein, Liebe, Tanz und Mondschein und das zahlreich erschienene Publikum war begeistert. Als am Schluss Osteuropa verlassen wurde und „La Paloma“ erklang, war die Stimmung auf dem Höhepunkt und viele Besucher sangen mit. Aber danach war Schluss, denn wenn es am schönsten ist, soll man ja bekanntlich gehen.

Am **26. September** kamen Christoph und Gundel Seidler wieder zu uns und stellten das Buch „**Resthellen im Licht**“ vor. Sie beschäftigen sich wieder humorvoll und, wie ich finde, auch weise mit dem Älterwerden, der Liebe, den Enkeln, dem Krieg, dem Leben und dem Sterben. Musik gab es aber auch. Die Eheleute sind Chorsänger und füllten mit ihren geschulten Stimmen und ihrer Gitarre die Überleitungen von einem Text zum anderen.

Am **24. Oktober** las **Ulrike Rebel** aus ihrer Biografie **Abenteuer Leben: Geschichten einer Frau, die mit ungestutzten Flügeln durchs Leben segelte**. Die immer ein wenig rebel-



DIVANKO – mit Schwung und Tiefgang.

FOTO: OLIVER G. RICHTER

lische 87 jährige hat in der Tat viele Abenteuer erlebt. Sie blickte zurück auf ihre Kindheit, ihre Schulzeit, ihre waghalsige Republikflucht vom Osten in den Westen Berlins und ihr Leben in den USA. Das Kapitel über ihre spannende Weltumseglung fiel aus Zeitgründen etwas kurz aus, was viele Zuhörer bestimmt bedauert haben.

Renate Iversen

Am **21. September** gab es ein ganz besonderes Highlight, das die folgende ausführliche Würdigung verdient hat.

Knut Elstermann
Wie wir Bach neu kennenlernten

Fast spürte man die Noten Bach'scher Kantaten, Oratorien und

Sonaten durch die Kulturpost schwirren. So begeistert, lebendig, unterhaltsam stellte uns, dem sonntäglichen Publikum, Knut Elstermann (Kennern seiner Kinosendung bei Radio-Eins auch als Kino-King bekannt) sein Buch „Bach bewegt: Der Komponist im Film“ vor.

Nein, er las nicht so einfach aus seinen Texten, er plauderte, eingeflochten mit Anekdoten, über seine Liebe zu Bach, die ihn bereits als Zwölfjährigen in ihren Bann zog und seither nicht mehr losließ. So reiste er mit uns an diesem Sonntagnachmittag mit seinen Geschichten und Anekdoten über diesen, aus seiner Sicht, größten Komponisten und – nicht nur der Barockzeit – nach Leipzig, u. a. an die Thomaskirche, wo Johann Sebastian Bach als Thomaskantor wirkte.

Bach, der von 1685-1750 lebte, gilt als der „Erfinder“ unzähliger Kantaten, Sonaten, der Matthäus- und Johannes-Passion, der Brandenburgischen Konzerte, des Weihnachtsoratoriums und er hinterließ uns noch viele weitere Musikstücke. So hat Knut Elstermann, der Kenner des Films und des Kinos, sich des Themas Bach in seinem Buch über den Film angenommen. Dafür hat er sich für den Nachmittag in der Kulturpost drei Filme herausgegriffen, die zu Bach, dem wohl meist verfilmten Komponisten, entstanden sind.

Filmausschnitte rundeten seine Einblicke zu Bach ab. Der erste Film, den er uns vorstellte, mit unbeschreiblichem Wissen und auch immer mal mit einer Anekdote auf den Lippen, wurde 1941 veröffentlicht. In diesem Film geht es nicht vorrangig um Bach, sondern um seinen Sohn Friedemann, der immer im Schatten seines Vaters stand. Die Rolle des Titelhelden übernahm der uns sicher allen bekannte Schauspieler Gustav Gründgens. Den Vater, Johann Sebastian Bach, spielte Eugen Klöpfer, der als Nazisympathisant und als nicht ganz unproblematisch galt.



FOTO: P. BUTOW

Ulrike Rebels Leben bewegt die Zuhörer (Text Seite 2).



FOTO: M. KUNERT

Knut Elstermann begeistert mit seinem Wissen über J. S. Bach.

Ein weiterer Film, in den uns Knut Elstermann entführte, wurde in den 60iger Jahren in der damaligen Bundesrepublik gedreht und aufgeführt. Der Titel des Films lautete „Chronik der Anna Magdalena Bach“, Ehefrau des Musikers Bach. Für diesen Film, der aus Spielszenen „... und einer Montage mit wenigen Worten, alten Stichen, Urkunden und Notenblättern ...“ bestand, wurde der niederländische Organist und Solopart für die „Rolle“ des Johann Sebastian Bach ausgewählt. Kein Schauspieler und in keinsten Weise nahe der Vorstellung, wie Bach ausgesehen haben könnte, – ein großer hagerer Kerl und Musiker. Aber das war für den Film nicht so wichtig, denn der eigentliche Star dieses Films war die Musik Bachs, mit Originalmusikern und Konzertausschnitten ...

Der letzte der drei Filme, ein Vierteiler des DDR-Fernsehens, entstand Mitte der 80iger Jahre und wurde anlässlich des 300. Geburtstages Johann Sebastian Bachs im Jubiläumsjahr 1985 gezeigt. Dieser Vierteiler galt als eine der teuersten Fern-

sehproduktionen in der DDR. Auch sagte uns der Autor des Buches, dass es wohl der wichtigste Bach-Film aller Zeiten war (bzw. ist). Besetzt wurde die Hauptfigur J. S. Bach durch Ulrich Thein, einem der bekanntesten DDR-Schauspieler, und die Ehefrau Anna Magdalena Bach durch Franziska Trögner, nicht minder bekannt. Dieser Film führt uns durch die wichtigsten Höhen und Tiefen seines privaten Lebens und beruflichen Schaffens als Musiker. Er beginnt in jungen Jahren und führt uns bis zur völligen Erblindung und letztlich bis zu seinem Tod im Jahr 1750.

Mit dieser letzten Szene, die zeigt, wie Anna Magdalena sich vom Friedhof entfernt, an einem Feldrand Blumen pflückt, begleitet von dem „Et resurrexit“ aus der h-Moll-Messe, endete die Vorstellung des Buches.

Ein sehr kurzweiliger und überaus interessanter Sonntagnachmittag, an dem wir als Publikum in die Welt Johann Sebastian Bachs eintauchen konnten und es Lust machte, mal wieder ein Musikstück aus Bachs Feder zu hören und diese mit dem neuen Hintergrundwissen zu genießen und durch das Lesen des Buches noch mehr zu erfahren.

Ein Autor, bei dem das Zuhören eine Freude war.

Magrit Liepe

Kinderprogramm

Nicht zu vergessen in unserem bunten Veranstaltungsreigen ist das beliebte Kinderprogramm:



FOTO: GABY LANGE-SIEBENHAAR

Wiesenwichtel in der Bibliothek.

Am 16. September durften wir erstmals Kinder der Kita Wiesenwichtel aus Rosenthal begrüßen, die VorschülerInnen. 15 Kinder hörten gespannt zu, wie Karin das Buch „Das riesengroße Krokodil“ vorlas. Sie kann es wunderbar, verstellt die Stimme so perfekt – man merkt, dass sie eine Ausbildung hat, in diesem Fall zur Improschauspielerin. Das fesselte die Aufmerksamkeit der Zuhörenden und auch der Betreuer, so dass sie in 8 Wochen wiederkommen werden.

Wiedereröffnung des Wilhelmsruher Sees am 2. Oktober

Drei Vorleserinnen unseres Teams (Sabine F., Grit und Gaby) waren gut vorbereitet, hatten die Bücher aus-



FOTO: HENRIKE WURCHE

Seeröffnung.

gewählt, Decken für die Kinder mitgebracht, die eingeladen waren, sich einen Tee aufgebrüht und harreten im Sonnenschein derer, die da leider nicht kamen. 12 Kinder betreuende Einrichtungen waren eingeladen, von einer bekamen wir eine Absage. Dafür möchte ich mich bedanken, denn es war die einzige Reaktion. Dennoch waren 5 Kinder da, für die vorgelesen werden konnte und eines gestaltete sogar mit unserer Improschauspielerin Karin eine Geschichte.

Wahrscheinlich war die Zeit – 14:15 Uhr – ungünstig für ein Vorlesen, aber sie war uns durch die Organisatoren des Bezirksamtes vorgegeben.

Dennoch gab es anregende Gespräche mit erwachsenen BesucherInnen, die sich für die ausgestellten Bücher interessierten.

Wir freuen uns nun auf die Adventslesungen, die schon bald in Wilhelmsruh plakatiert sein werden. Merken Sie sich gern vor: an allen Samstagen vor den Adventssonntagen liest eine Dame unseres Teams für Kinder in der Bib-

liothek – während der Öffnungszeiten – von 11 Uhr bis 11:30 Uhr vor.

Letztes diesjähriges Vorlesen auf dem Wilhelmsmarkt

Am 13. Oktober fanden wir Sabine F. mit ausgewählten Kinderbüchern unter dem Lesezelt. Es trudelten 3 Kinder und 5 Euro Spende für Leben in Wilhelmsruh e.V. ein und wir sind ab jetzt schon gespannt, ob wir im kommenden Jahr wieder von André gebeten werden, für Kinder dort vorzulesen. Wir hoffen es!!!!

Lesung für Grundschulkinder

Am 16. Oktober begrüßten wir die Klasse 1b der Grundschule Rosenthal mit ihrer Lehrerin Frau Weber zur Lesung des Buches von Veronica Ferres „Nein, mit Fremden geh ich nicht!“ in unserer Bibliothek. Das Thema hatten wir vorgeschlagen und es traf auf Interesse. Die 19 Kinder hörten gespannt und konzentriert zu und beteiligten sich am anschließenden Gespräch sehr bereitwillig und ideenreich.

Im Anschluss hatten sie, wie immer bei uns, die Möglichkeit, selbst in Büchern zu stöbern und erste Worte zu entziffern. Sabine L. las auch noch aus einem Buch vor, so dass die Kinder nach einer Stunde ziemlich begeistert waren, uns in die Schule einladen und uns am liebsten gleich mitgenommen hätten. Im Endeffekt werden wir demnächst eine Kamishibaigeschichte für sie vorschlagen und uns wohl ein weiteres Mal hier treffen.

Gabriele Lange-Siebenhaar



Eltern- und Familienberatung

Petra Wohlgemuth, Praxis im Turm

Goethestr. 6, 13158 Berlin

Telefon 030-498 568 73

kontakt@petra-wohlgemuth.de

www.petra-wohlgemuth.de

Beratung/Coaching für

✳ Eltern, Familien

✳ Alleinerziehende

✳ Kinder/Jugendliche

✳ Kindergärten/Schulen



FOTO: SABINE LANGE

Die Klasse 1b folgt gebannt.

Zum Thema „Einsamkeit“

Auswege sind möglich

Kürzlich wurde im „Wilhelmsruher“ ein Artikel veröffentlicht über die Einsamkeit. Die Einsamkeit betrifft überwiegend alte Menschen. Wenn der Partner verstorben ist, keine Kinder vorhanden sind oder diese weit weg wohnen, sind Menschen oft einsam. Es fehlt der Kontakt zu anderen Menschen.

Ich gehe jeden Mittwochabend zum Chorsingen in die Begegnungsstätte in der Tollerstraße. In der Pause hatte ich dort kürzlich ein Gespräch mit einer Chorfreundin. Wir sind über viele Jahre im Chor, aber zu Gesprächen kommt es selten, weil gesungen wird. Nun haben wir mal miteinander geredet; dabei habe ich erfahren, dass sie über viele Jahre eine Brieffreundin hat, mit der sie sich regelmäßig austauscht. Sie meinte, fast täglich. Alles Erleben des Tages wird mitgeteilt, sie geben sich Tipps und Ratschläge. Der Geist

wird angeregt und sie fühlen sich nicht alleingelassen. Natürlich kommt einiges an Portokosten zusammen, aber das nehmen beide gern in Kauf. Ich fand diese Idee toll und nachahmenswert. Es ist zumindest eine Möglichkeit, die Einsamkeit zu überwinden.

Ich hatte im „Wilhelmsruher“, der sich übrigens toll entwickelt hat, gelesen, dass jeden ersten Mittwoch im Monat am Nachmittag in der Bibliothek die Strickleseln zum Stricken zusammenkommen. Ich habe mir das mal angesehen und fand 6 Frauen am Tisch sitzend mit Strickarbeiten fleißig beschäftigt.

Es gibt also Möglichkeiten, Kontakt zu anderen Menschen zu finden.

Die Begegnungsstätte in der Tollerstraße in Wilhelmsruh ist ein Ort, der Einsamkeit verhindert. Neulich saß eine neu hinzugekommene Dame an unserem Tisch. Sie war in ärztlicher Behand-

lung. Ihr zuständiger Arzt hat über Internet diese Begegnungsstätte für sie ausgesucht, weil er fand, dass sie Kontakt zu anderen Menschen braucht. Toll!

Sie war das zweite Mal da und sie kommt gern immer wieder.

Ich weiß, dass es manchmal Überwindung kostet, diese Begegnungsstätte das erste Mal aufzusuchen. Es braucht ein bisschen Mut. Die meisten, die regelmäßig kommen, haben ihren bestimmten Platz. Man sollte sich nicht abschrecken lassen, wenn das nicht gleich mit dem anvisierten Platz klappt.

Unsere Clubleiterin, Frau Schreier, sorgt dafür, dass Neuhinzugekommene herzlich aufgenommen werden und einen Platz erhalten. Wer Interesse hat, einfach kommen. (Begegnungsstätte, Tollerstraße 5, 13158 Berlin)

Liebe Grüße Waltraud Zerbel



Lange herbeigeseht – Die Wiedereröffnung



Der Arbeitskreis See bedankt sich ganz herzlich für die zum Teil sehr großzügigen Spenden, die bei unserem Verein eingegangen sind.

Ein großes Dankeschön geht auch an alle, die uns regelmäßig unterstützen – eure Hilfe bedeutet uns sehr viel!



FOTO: © BEZIRKSAMT PANKOW

Bezirksstadträtin Manuela Anders-Granitzki und Matthias Schmidt (Vorsitzender von Leben in Wilhelmsruh e.V.) – Der große Moment.



FOTO: PATRICK MEINHARDT

Gaby (links) bedankt sich bei Peggy Badstübner (Mitglied des AK See von Leben in Wilhelmsruh e.V.) für die jahrelange Hartnäckigkeit bei der Umgestaltung des Sees und seines Umfeldes.

Schreibgruppe „Handschieme“

Worte aus dem Kiez für den Kiez

Einmal im Monat wird in Wilhelmsruh gemeinsam geschrieben, gelacht und geschmiedet – und zwar mit der Hand und dem Herzen: Die Schreibgruppe Handschieme trifft sich regelmäßig zum Austausch, zum Spielen mit Sprache und zum gemeinsamen Schreiben. Im Zentrum steht ein kreatives Schreibspiel, das jede*r auf eigene Weise interpretiert – spontan, literarisch, verspielt oder ganz persönlich.

Aus den Texten der Teilnehmenden entsteht ein monatliches Handschieme-Heft, das die Vielfalt der Stimmen aus der Runde sichtbar macht. Mal nachdenklich, mal heiter, aber immer lebendig – ein kleines Stück Kiezkultur auf Papier.

Zu finden ist das Heft am 4. Samstag im Monat auf dem Wilhelmsmarkt. Wer Lust hat, kann dort stöbern, mitnehmen, weiterlesen – und vielleicht beim nächsten Mal sogar mitschreiben.

Vera F.

Kontaktadresse:
schreibgruppe.handschieme@gmail.com



FOTO: VERA FANG

Markt-Tag mit Micha und Ani.

Und hier ein kleiner, feiner Text, geschrieben von einem Mitglied unserer Gruppe:

Thema: Tisch, Glas Milch, Ei
Überschrift: Guten Morgen

Ein Tisch, ein Ei,
ein Glas Milch fein,
im ersten Licht,
so still und rein.
Zusammen singen sie
das Morgenlied,
von Hoffnung,
die in kleinen Dingen blüht.

Autorin: Ani

Singend in die Morgenröte

Ein neuer Chor stellt sich vor

Jorindes leicht irritierter, dezent vorwurfsvoller Blick lässt mich erahnen, dass es mir bei meinem Besuch in der Wilhelmsruher Kirche Mitte September gleich zu Beginn gelungen ist, das erste sich bietende Fettnäpfchen nicht zu umkurven. Bestätigt wird dieses Gefühl durch ihren Hinweis: „Ich bin 18!“ ... und nicht 14 oder 15, wie ich fälschlicherweise bei der Begrüßung der vier Chorgründerinnen geäußert hatte. Allesamt junge Erwachsene und keineswegs Spätpubertierende also, was ihre enthusiastische Reaktion erklärt.

Ungeachtet des nicht gänzlich gelungenen Einstiegs verläuft das folgende – etwa 45-minütige – Gespräch überaus angenehm und entspannt. Meine ausgesprochen selbstbewussten und auskunftsfreudigen Gesprächspartnerinnen erheben sofort Protest, als ich sie bitte, mir ihre Pläne zu *Equinox* vorzustellen. Nein, dieser Namensvorschlag ihres ebenfalls anwesenden Chorleiters sei von ihnen verworfen worden. Schließlich lebe man in einer Demokratie und wolle über derartig grundlegende Dinge mitentscheiden. *Aurora Vocalis* sei der Name, auf den man sich geeinigt habe. Ein Vorschlag, dem sich auch Manuel Rösler



Manuel und seine „Morgenrötlerinnen“.

FOTO: WOLFGANG SCHMITZ

anschließen kann. Dass ich angesichts meiner verschüttet geglaubten Lateinkenntnisse spontan mit der Übersetzung „Morgenröte des Gesangs, der Stimme“ aufwarten kann, wird wohlwollend zur Kenntnis genommen, sodass ich mich einigermaßen „rehabilitiert“ fühle.

Aurora Vocalis soll nach den übereinstimmenden Vorstellungen der Anwesenden ein Chor mit einem sehr bunten, vielfältigen Programm werden, das christliche Lieder, Popsongs, Gospels und vieles andere mehr beinhaltet. „Wir sind kein Kirchenchor“, merkt Undine an, „stehen aber der Kirche nahe, die uns unterstützt.“ Alle vier wurden hier konfirmiert und haben jahrelang unter

Manuels Leitung im Mädchenchor „Heart & Soul“ gesungen. Nun sei es eben an der Zeit für etwas Neues, wobei es ihnen keineswegs ausschließlich um die Musik gehe. „Wichtig ist uns die Gemeinschaft von Menschen, die gleiche Wertevorstellungen haben und gerne zusammen sind“, lautet ihr Credo, formuliert von Ida, dem musikalischen Multitalent. Ausdrücklicher Wunsch der noch kleinen Gruppe ist es, neue Chormitglieder begrüßen zu dürfen. 16 – 23 Jahre wäre die perfekte Altersspanne,

und natürlich würde man sich auch über männliche Stimmen freuen. Die hierfür erforderliche Werbung soll auf unterschiedliche Weise erfolgen. Neben Plakaten, gestaltet von Mia, der anerkannten Designerin der Gruppe, werden naturgemäß die üblichen sozialen Medien eine wichtige Rolle spielen.

**Nähere Informationen
sind möglich über:**

Chorleiter Manuel Rösler

m.roesler@kirche-berlin-nordost.de

Proben immer
montags 18:30 – 20:30 Uhr

Gemeindehaus der evangelischen
Kirchengemeinde
Rosenthal-Wilhelmsruh

Hauptstr. 153, Rosenthal

P.S.: Laut Mitteilung des Chorleiters Anfang Oktober ist *Aurora Vocalis* inzwischen auf 7 Mitglieder angewachsen. Eine eigene Webseite sei in Arbeit.

Wolfgang Schmitz



WBG
WILHELMSRUH



Wohnen bei der WBG Wilhelmsruh eG
Ihr Zuhause in einer starken Gemeinschaft

Wackenbergstraße 92 | 13156 Berlin
Tel.: 755 44 97-0 | E-Mail: info@wbg-wilhelmsruh.de
Termine nach Vereinbarung | www.wbg-wilhelmsruh.de



**GESELLSCHAFT BRAUCHT
GENÜSSEN SCHAFT**

Leben in Wilhelmsruh e.V. und das Inge-Deutschkron-Gymnasium

Gemeinsam für unseren neugestalteten See

Wie bereits im Leitartikel auf der ersten Seite beschrieben, wird unser wunderschön neugestalteter See zukünftig regelmäßig von Biologie-Kursen des Inge-Deutschkron-Gymnasiums in der Kopenhagener Straße untersucht und analysiert. Zoë Fuhrmann, Fachleiterin Biologie, erklärte sich dankenswerterweise bereit, diese wichtige Aufgabe federführend zu übernehmen. Über die Arbeitsergebnisse werden wir selbstverständlich berichten.

Frau Fuhrmann war es auch, die die Fragen des „Wilhelmsruhers“ kompetent und ausführlich beantwortete:

1. Wie soll die Arbeit Ihrer Schüler/-innen am See konkret aussehen? Was sind die Schwerpunkte und Themen?

Die Untersuchungen am See werden in zwei Themengruppen unterteilt. Bei der ersten Exkursion sollen einfache Untersuchungen gemacht werden, die ohne viele Hilfsmittel und Vorwissen umgesetzt werden können. Beispiele hierfür wären: Bestimmung der Sichttiefe, Bestimmung von Pflanzen und Lebewesen im See und um den See herum, Messen der Wassertemperatur. Die Schüler*innen sollen den See kennenlernen, Zeichnungen anfertigen, Fotos machen, Pflanzen sammeln und dies in Form eines Portfolios festhalten. Bei der zweiten Exkursion werden die Schüler*innen bereits über mehr Vorwissen zum Thema Seesanieung und chemische Grundlagen des Sees verfügen. Dann werden wir, mit Hilfe von Testkits, die Wasserqualität untersuchen, indem wir bestimmte Parameter bestimmen. Insgesamt geht es darum, dass die Schüler*innen einerseits in der Theorie lernen,

welche Besonderheiten das Ökosystem See hat und unter welchen Bedingungen ein See als „gesund“ bezeichnet werden kann. Andererseits sollen sie dies dann am Beispiel des Wilhelmsruher Sees untersuchen und dabei auch miteinbeziehen, welche konkreten Probleme vorlagen, welche Maßnahmen ergriffen wurden und ob dies dazu geführt hat, dass sich der Zustand des Sees jetzt deutlich verbessert hat. Die Schüler*innen sollen sich vor den Exkursionen in Kleingruppen selber überlegen, wie sie untersuchen wollen, ob der See „gesund“ ist. Dabei werden sie natürlich angeleitet, aber es geht hier, vor dem Hintergrund der Erkenntnisgewinnung, vor allem auch darum, dass die Schüler*innen selber aktiv werden und Ideen sammeln. Außerdem ist es wichtig, dass sich die Lernenden teilweise die Aufgaben untereinander aufteilen, aber auch teilweise die gleichen Untersuchungen machen, damit die Ergebnisse einfach aussagekräftiger sind.

2. Wie viele Kurse/Klassen bzw. Schüler/-innen nehmen teil? Ist es leicht, diese für das Vorhaben zu motivieren?

Das „See-Projekt“ wird in zwei Wahlpflichtkursen in der achten Klasse durchgeführt und insgesamt sind es ungefähr 45 Schüler*innen. In meinem Kurs war deren Begeisterung sehr groß. Sie waren vor allem interessiert an etwas „Echtem“ zu arbeiten das es wirklich gibt, und nicht nur einem fiktiven Szenario. Sie konnten es außerdem kaum fassen und haben mehrmals nachgefragt, ob die Ergebnisse wirklich weitergegeben werden, auch falls sie etwas „Negatives“ entdecken. Es motiviert sie, denke ich, dass sie

das Gefühl haben, Teil von etwas zu sein, was wirklich passiert und nicht nur innerhalb eines Klassenzimmers existiert. Es ist vielleicht noch wichtig zu erwähnen, dass die Schüler*innen sich für den Wahlpflichtkurs Biologie angemeldet haben, als sie noch nicht wussten, dass dieses Projekt durchgeführt wurde, da sich dies erst später ergeben hat.

3. Wie steht es um die Bereitschaft im Fachkollegium/seitens der Schulleitung bezüglich des Projekts?

Die Schulleitung ist sehr unterstützend und war auch diejenige, die das Projekt an den Fachbereich herangebracht hat. Sie sieht es auch positiv, im Wahlpflichtunterricht echte Projekte zu begleiten, gerade wenn sich die Möglichkeit in unmittelbarer Nähe zur Schule ergibt. Der Fachbereich hat wenig Berührungspunkte mit dem Projekt, ist aber immer interessiert, wenn es um das Thema geht, und neugierig, was wir da am See eigentlich machen. Am Ende des Schuljahres soll im Fachbereich noch mal ausführlicher über das Projekt gesprochen werden, auch bezüglich der Umsetzung in künftigen Schuljahren und eventuell auch anderen Kursen.

4. Sind Sie als FB-/Fachleiterin (?) die künftige Ansprechpartnerin für die Veröffentlichung Ihrer Arbeitsergebnisse in kommenden Ausgaben des Wilhelmsruhers? Wenn nicht, wer dann?

Genau, ich bin als Fachleitung Biologie Ansprechpartnerin für das Projekt. Zusätzlich arbeitet auch mein Kollege Ole Wassmann an dem Projekt mit, da er den zweiten Kurs betreut.

Bauboom in Wilhelmsruh

Altes und Neues

Wer mit offenen Augen durch Wilhelmsruh flaniert, stellt leicht fest, dass es fast in jeder Straße Baustellen gibt. Ein großer Teil davon dient dem Wohnungsbau. Alte Häuser werden abgerissen und neue gebaut. Das Gesicht unseres Umfeldes verändert sich. Einmal durch die Architektur, aber auch durch den Zuzug von Neu-Wilhelmsruhern. Das sind zum Teil junge Leute, die hier ihre Zukunft sehen. Auch die ältere Generation zieht es hierher. Vielleicht, um den ersehnten Ruheplatz nach einem arbeitsreichen Leben zu finden.

Nicht selten wird der Autor gefragt, was war dort, wo sich heute das neue Haus befindet? Die Frage zu beantworten, bedarf nicht selten einer kleinen Spurensuche. Gefragt sind geführte Spaziergänge durch unseren Ortsteil. Auf Entdeckungstour zu gehen, ist eine beliebte Methode, seinen Kiez zu erkunden. Eine weitere Methode besteht darin, sich nicht zu scheuen, ältere Menschen anzusprechen, die vielleicht zu den „Ureinwohnern“ gehören. Es besteht zum Beispiel in der „Roten Schule“ in der Schillerstraße die Möglichkeit, das kleine „Café Muckefuck“ zu besuchen. Bei Café und Kuchen kann man in den Erfahrungsaustausch gehen. Allerdings derzeit nur donnerstags ab 15:00 Uhr.

Zurück zum Thema Wohnungsbau. Hier vier Beispiele:

Bild 1: Schillerstraße Nummer 14 und Mozartstraße 1 a

Die Schillerstraße 14 war Wohnhaus für eine Familie. Das Haus und Grundstück wurden verkauft und abgerissen. Die Nummer 14 ist somit verschwunden. Das neue Haus trägt die Hausnummer Mozartstraße 1 a. Unter dem Motto „Mozart meets Schiller“ wird für den Erwerb von Eigentumswohnungen geworben. 18 Wohneinheiten stehen zur Verfügung. Ein theoretischer Zuwachs von 17 Familien.



Bild 1: Schillerstraße Nummer 14 und Mozartstraße 1 a



FOTOS: HARALD BRÖER



Bild 2: Schillerstraße Nummer 23

Bild 2: Schillerstraße Nummer 23

Dieses Haus befand sich viele Jahre im Leerstand. Manch einer erhoffte eine erhaltende Rekonstruktion, ähnlich der Nummer 21. Aber es kam anders. Das Haus wurde mit Grundstück verkauft. Unter der Überschrift Schiller 23, auch Schillerhöfe genannt, entstanden drei Neubauten mit 19 Wohneinheiten.



Bild 3: Hauptstraße Nummer 17

Dort befindet sich ein neues, als Wohn- und Geschäftshaus angekündigtes Haus, dessen wirkliche Nutzung bis Redaktionsschluss noch unbekannt blieb. Es ist die Rede davon, es werde ein Altenheim. Zuvor stand dort eine Baracke. Die Baracke war massiv aus Stein und mit Wellasbestplatten bedeckt. Bevor der Abriss

erfolgte, befand sich dort in der Baracke ein Geschäft der Firma „American VR 2 Motors“. Ein Unternehmen, das sich auf Motorräder aus Amerika spezialisiert hatte. Laut Überlieferungen befand sich dort zuvor in den 1960er-Jahren eine Ausleihstation für Rasenmäher, Bohrmaschinen u. a.

Bild 4: Fontanestraße Nummer 35

Nach dem Abriss des kleinen Holzhäuschens entstand bis 1999 auf dem Grundstück ein ansehnliches Wohnhaus mit vier Wohneinheiten. Zum Holzhäuschen, auch Hexenhäuschen genannt, wird gemunkelt, es sollte eigentlich unter Denkmalschutz gestellt werden.

Harald Bröer



Bild 3: Hauptstraße Nummer 17



Bild 4: Fontanestraße Nummer 35



Sie möchten einen Artikel schreiben?

Aber gerne doch!

Hier sind unsere Format-Vorgaben.

Ihre Texte sollten für eine Seite etwa 500 Wörter, für 2 Seiten ca. 1.100 Wörter umfassen. Natürlich sind kürzere Beiträge auch in Ordnung. Bitte nutzen Sie für Ihre Niederschriften eine Word-Datei o. ä. Wenn vorhanden, lassen Sie uns passende Fotos als jpg-Datei separat zur Textdatei zukommen. Optimal mit Vorschlag zur Bildunterschrift, zwingend notwendig der Name des Fotografen. Wir gehen davon aus, dass sämtliche Personen, die auf den Fotos zu sehen sind, ihre Zustimmung zur Veröffentlichung im Wilhelmsruher gegeben haben. Die Redaktion behält sich Kürzungen/Korrekturen von Beiträgen vor. Sie sind interessiert? Dann setzen Sie sich bitte per Mail mit dem Redakteur Wolfgang Schmitz in Verbindung. Wolfgang.Schmitz

@Der-Wilhelmsruher.de. Es besteht aber auch die Möglichkeit, uns in der KultuPost (Hauptstraße 32) etwas Handschriftliches zu hinterlassen.



Tierärztliche Gemeinschaftspraxis

Ute Schäfer & Anita Kapahnke

NEU: Online-Terminvereinbarung!

HUNDE · KATZEN · HEIMTIERE · VÖGEL · REPTILIEN

Röntgen · Ultraschall · EKG · Labordiagnostik

Kardiologie · Dermatologie · Chirurgie

Zahnbehandlung · Fütterungsberatung · Hausbesuche



498 568 80

Goethestraße 17, 13158 Berlin
www.tierarztpraxis-pankow.de

Mo/Fr
Di/Mi/Do

9 bis 17 Uhr
10 bis 18 Uhr

TERMINSPRECHSTUNDE



Märchen – improvisiert

Eine Anregung (nicht nur) für Kinder

Wir sind mit Märchen aufgewachsen und lesen sie gern unseren Kindern vor. Sie gehören zu unserem Kulturgut. Die häufig darin vorkommenden Charaktere inspirieren Kinder zum Nachspielen ihrer Lieblingsfiguren, wie z. B. Prinzessinnen, Drachen, Ritter. Märchen beinhalten auch zauberhafte Gegenstände und Ereignisse, die im Leben von Kindern zwar nicht wirklich vorkommen, sie trotzdem faszinieren und ihre Phantasie anregen. Kinder führen im Spiel Gespräche mit Tieren und Gegenständen. Sie fiebern mit den Wünschen, Hoffnungen und Ängsten der Protagonisten/innen mit und fühlen mit ihnen. Das stärkt ihre Empathie. Für die Bewältigung von Aufgaben der Helden/innen können sie Lösungsmöglichkeiten erdenken.

Auch wenn in Märchen Werte vermittelt werden wie Kameradschaft, Hilfsbereitschaft, Mut, Ehrlichkeit, bemerken Kritiker von Märchen mit Recht, dass sie häufig sehr grausam sein können und sie auch einige Rollenbilder vermitteln, die nicht mehr in unsere heutige soziale Welt passen, wie z. B. die Stellung der weiblichen Heldinnen: Sie sollen folgsam, bescheiden, fleißig sein, nichts hinterfragen und ihre Schläue nicht zeigen.

Bei der Auswahl von Märchen, die Kindern vorgelesen werden, muss also bedacht werden, ob die Märchen altersgerecht sind. Beim Erzählen oder Vorlesen muss den aktuellen Bedürfnissen der Kinder Zeit und Raum gegeben werden. Sprachliche Anforderungen müssen bedacht werden.

Das Erzählen improvisierter Märchen geschieht gemeinsam mit den Kindern (übrigens macht es auch Erwachsenen Freude). Der Erzähler oder die Erzählerin, welche/r die Struktur und die Merkmale eines Märchens gut kennt, lässt die Kinder den oder die Protagonisten/innen erfinden, deren Aussehen, Namen, Eigenschaften, Lebensumstände. Mit den Vorschlägen der Kinder, die aus ihrem Erfahrungsbereich stammen, führt der Erzähler oder die Erzählerin durch die Märchenstruktur, fügt je nach den Ideen der Kinder die Gefühle, Aussagen, Orte oder Landschaften, Helfer, Freunde, ein. Aufgaben oder Problemstellungen und deren Lösungsmöglichkeiten werden mit Hilfe der Kinder genannt und fließen in das Märchen ein. Stärken und Schwächen der Charaktere werden sichtbar gemacht und das Märchen zum guten Ende gebracht, was auch einen Blick in die Zukunft der beteiligten Charaktere möglich macht.

Diese Form der Märchenerzählung ist also bestens geeignet, das Alter der Kinder und ihren derzeitigen Erfahrungsspielraum sowie den sprachlichen Entwicklungsstand und ihre Ausdrucksmöglichkeiten zu berücksichtigen. Während des Erzählens kann unmittelbar auf ihre Belastungsfähigkeit bei inhaltlichen Bedrohungen eingegangen werden, damit zwar eine Spannung in der Geschichte, jedoch keine zu große Verängstigung der Kinder geschieht.

Mit improvisierten Märchen können die Kinder also ihr eigenes, einzigartiges Märchen erzählen, sich mit ihren erfundenen Helden und Heldinnen identifizieren. Die von ihnen vorgeschlagenen Lösungsmöglichkeiten bringen die Geschichte zu einem guten Ende. Sie hören nicht nur rezeptiv zu, sondern gestalten ihr Märchen selbst. Und was man selbst gestaltet, hat für uns und ganz besonders für Kinder immer noch den größten Wert.

Bisher wurden in der Bibliothek zweimal improvisierte Märchen erzählt: Am 16.5. erzählte die Hortgruppe der Grundschule in Wilhelmsruh mit ihrem Erzieher Björn Köhler das Märchen vom Schweinchen Claudia und der kleinen Schweinehexe Inga, die mit Hilfe eines Bäckers erfolgreich den Schweinezüchter bekämpften. Am 18.8. erdachten sich 10 Kinder der Kita Kinderwald das Märchen vom Tiger Fauch, der mit Hilfe seines Hundefreundes und einem Bäcker seinen Hunger stillen konnte und gleichzeitig lernte, wie man Brötchen backt. Vielleicht erreichen uns von der Kita ein paar Zeichnungen der Kinder von dem Märchen.

Wer Interesse hat, mit einer Gruppe (ab 4 Jahre) ein eigenes Märchen zu improvisieren oder wenn Erzieher, Lehrer oder Eltern erfahren möchten, wie sie selbst Märchen improvisieren können, wenden Sie sich gern an die Bibliothek, Bereich Leseförderung/Gaby Lange-Siebenhaar.

Karin Mietke



Hauptstraße 19, Berlin 13158

Telefon 030/64 47 98 81

info@handinhand-wilhelmsruh.de

www.handinhand-wilhelmsruh.de

Vielfalt erleben und genießen

... oder auch nur mal aushalten

Ein Impuls in der Schreibwerkstatt des *SprachCafés Polnisch* in Pankow bringt seit Jahren erstaunlich unterschiedliche Texte, auch Gedichte, hervor. Das fasziniert mich als Teilnehmende immer aufs Neue. Und es motiviert viele, die dabei sind, es lange zu bleiben und auch an längeren Texten weiterzuarbeiten. Und das wiederum führte dazu, dass nach langer Zeit im Frühling 2025 plötzlich fünf Bücher auf einmal fertig waren.

Ein guter Grund, die AutorInnen nach Wilhelmsruh einzuladen, um die deutschen Texte öffentlich zu lesen und diese leise Vielfalt auch für Außenstehende erlebbar zu machen.

So haben wir es uns im September im Antiquariat Förtsch vor der großen Bücherwand bei Wein und Salzkuchen gemütlich gemacht und uns von Sibille Roth und Carola Gerke ihre Texte vorlesen lassen. Werner Röscher hat die beiden mit Cellostücken begleitet.

Es ging um Väter, Mütter und darum, wie sie ihre Töchter beeinflusst haben. Um Lebensentscheidungen, wie sie zu Stande kommen, welche dramatischen Folgen sie haben. Sie zu akzeptieren, auch wenn wir sie selbst anders getroffen hätten. Und zu erkennen, dass es anderen ganz ähnlich erging. Bis heute immer wieder ergeht.

Das ist ein elementarer Erkenntnis-schritt, weil er hilft, die Menschen um uns nicht immer nur in erwarteten Stereotypen zu sehen, sondern offen zu sein für die Feinheiten. „Wir sind auch wer!“ schreibt dann auch Sibille Roth und macht damit mehr als deutlich: Es gibt sehr viele Farben zwischen schwarz und weiß, Gefühle zwischen Glück und Panik. Und die Kunst des Lebens besteht eben darin, das auszuhalten und auch zu genießen.

Und die Lesungen gehen weiter! Am 5. Dezember 2025 wird es im Antiquariat Förtsch um die Zeit am Jahresende gehen. Um Rituale in Religionen



FOTO: C. SCHNEEGANS

Die Schreibwerkstatt bereichert unser Kulturleben.

und ohne sie. Wie kommen Menschen ohne (christlichen) Glauben durch diese leuchtende, beschallte Zeit?

Ruth Fruchtmann, eine der Gründerinnen der Schreibwerkstatt, wird u. a. aus ihrem Roman „Jerusalemstag“ lesen. Darin wird erzählt, wie ein Tag in der Weltpolitik das Leben der Protagonistin und ihrer Familie tief beeinflusst. Und Jona Kirchner wird aus seiner Familienchronik „Klapperzahns Welttheater“ von Weihnukka, Jahresendflügelpuppen und dem Schleuder-Rodeo in Erfurt berichten. Heiko Löchel begleitet die beiden mit seinem Fagott. Der Kartenvorverkauf hat begonnen!

**Jahres – Endzeit
Weihnachten
... mal anders**

**5. Dezember 2025, 19 Uhr
Wilhelmsruher Antiquariat &
Spielzeugladen Hauptstraße 16,
13158 Berlin-Pankow-Wilhelmsruh**

Und am 26. Januar 2026 gibt es dann Nutztex-te von Anke Lobmeyer und Gedichte von Sibille Roth über *Gott – Mensch – Kontakt* in der Bibliothek Wilhelmsruh. Musikalisch begleitet auf dem Cello von Werner Röscher.

Anke Lobmeyer

DOCTORES STIEBING VÖLSCHAU
WIRTSCHAFTSPRÜFER STEUERBERATER PartGmbH



Hertzstraße 18 · 13158 Berlin · Fon 916 999 0 · Fax 916 777 0
berlin@stiebing.de · www.stiebing.de

Steuererklärung
Jahresabschluss
Buchführung (DATEV)

Gutachten
Wirtschaftsprüfung
Wirtschaftsmidiation

Steuergestaltung
Lohnsteuerberatung
Unternehmensberatung

„Ich habe ein spannendes Leben!“

Georgische Impressionen

Pünktlich auf die Minute erscheint sie an diesem Oktober-Nachmittag zum verabredeten Interview. Tea Chubinidze, genannt Teko, ist bester Laune und erweist sich in den kommenden zwei unterhaltsamen Stunden als auskunftsfreudige, humorvolle Gesprächspartnerin mit bereits beachtlichen Deutschkenntnissen.

Was möchtest du uns über dich persönlich mitteilen?

Ich bin gelernte Schauspielerin und habe an der Universität in meinem Heimatland Georgien mein Diplom erworben. An den Theatern dort hatte ich verschiedene Engagements und auch einige Auftritte im georgischen Fernsehen als Moderatorin in Kultursendungen. Ein weiteres Standbein ist der Job als Synchronsprecherin, den ich damals erlernt habe und immer noch ausübe. Außerdem schreibe ich Hörbücher, was mir viel Spaß bereitet.

Wow! Dann habe ich es ja hier mit einem künstlerischen Multitalent zu tun. Aber wie bist du denn in Wilhelmsruh gelandet?

Mein Ehemann, ebenfalls Georgier, und ich haben schon vor längerer Zeit beschlossen, nach Deutschland auszuwandern und in Berlin heimisch zu werden. Bei unserer Suche nach einer passenden Wohnung sind wir vor ca. zwei Jahren eher durch Zufall auf einen sehr schönen Altbau hier im Kiez gestoßen. Nach mehreren Kurzaufenthalten sind wir nun im Juni endgültig umgezogen, um hier zu bleiben.

Das klingt nach einem abwechslungsreichen Leben.

Stimmt! Ich habe ein spannendes Leben. Und dafür bin ich dankbar.

Was sollten wir über dein Heimatland wissen?

Ich weiß gar nicht, wo ich da anfangen soll. Aber ich versuch' es einfach mal. Georgien ist ein wunderschönes Land mit einer faszinierenden, jahrtausendealten Geschichte. Dort gibt es zahlreiche historische Stätten wie

z. B. die im 12. Jahrhundert erbaute Felsenstadt Vardzia mit ihren faszinierenden Fresken.

Einen Besuch wert ist natürlich unsere Hauptstadt Tbilisi, die mit ihren acht Theatern, der Oper, dem staatlichen Museum und eindrucksvollen Kirchen aus dem 7., 8. und 12. Jahrhundert ein attraktives Reiseziel darstellt. Nicht zu vergessen die sprichwörtliche georgische Gastfreundschaft. Geradezu ein Muss für Gäste ist der hier oft noch nach traditionellen Verfahren hergestellte Wein, sowohl Rot- als auch Weißwein. Und damit der nicht zu sehr in den Kopf steigt, empfiehlt sich der begleitende Genuss der Khachapuri, unserer legendären Teigtaschen, u. a. mit Auberginen und Walnüssen als Zutaten.

Sind das die, die du zu unserem Lesekreis Anfang Oktober mitgebracht hast? Die schmeckten hervorragend.

Genau! Schön, dass sie dir und den anderen so viel Freude bereitet haben.

Das war ja jetzt ein perfekter Werbeblock, den die staatliche Tourismusbehörde Georgiens nicht besser hinbekommen hätte. Aber mal ehrlich: Ist denn wirklich alles so rosarot bei euch? Gibt es keine Probleme? (An dieser Stelle unseres Interviews wirkt Teko

ernst und nachdenklich. Offensichtlich ringt sie mit ihrer Antwort, die sie aber unbedingt veröffentlicht sehen möchte.)

Und ob es Probleme gibt! Mein Land befindet sich leider auf einem schwierigen Weg. Während die Mehrheit der Bevölkerung, vor allem die jüngere Generation, die Integration nach Europa wünscht und für demokratische Verhältnisse eintritt, verfolgt die Regierung gegenteilige Ziele. Sie orientiert sich an Russland und strebt einen autoritären Staat an. Wer dagegen protestiert oder gar demonstriert, muss mit ernsthaften Repressalien rechnen und landet möglicherweise im Gefängnis.

Das klingt besorgniserregend.

Ja, aber zum Glück leben dort immer noch viele mutige Menschen, die für Meinungsfreiheit und individuelle Rechte eintreten.

Zum Abschluss unseres Gesprächs wüsste ich noch gerne, was du in deiner Heimat über deinen neuen Lebensmittelpunkt Wilhelmsruh erzählst.

Da gibt es so viel Positives. Ich liebe hier die Kombination von Groß- und Kleinstadt. Man ist in kürzester Zeit in der City, lebt aber in einer eher kleinstädtischen Umgebung mit ihrem ganz eigenen Flair und vielen gut erhaltenen Altbauten. Coole Hipster begegnen mir hier nicht, dafür freundliche Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und ein attraktives Kultur- und Sozialleben ermöglichen. Dabei denke ich z. B. an die Lesungen für Kinder, die der Verein Leben in Wilhelmsruh durchführt. Faszinierend finde ich auch die Geschichte dieses Ortsteils. In meinem Haus z. B. haben vor der Wende sowjetische Soldaten gewohnt.

Herzlichen Dank, liebe Teko, für deine offenen Worte und weiterhin alles Gute bei uns in Wilhelmsruh.

Danke! Ich freue mich auf alles Kommende. Hier gibt es noch so viel zu entdecken!

Das Interview wurde geführt von: Wolfgang Schmitz (Redakteur)



FOTO: WOLFGANG SCHMITZ

Willkommen im Kiez, Teko!

Was macht eigentlich ...

Heike Meermann

Als wir den Kiezladen vor 5 Jahren eröffneten und noch in eine ganz andere Richtung planten, kamen eine Menge Leute in den Laden und brachten uns ihre Handwerkskunst, damit wir sie an die Frau und den Mann bringen. Einige hatten sehr feine Dinge anzubieten, andere etwas Profaneres. Wieder andere kamen mit Kunst, die wir nicht als solche identifizieren wollten, und alles dazwischen. Wir nahmen an oder mussten ablehnen, auch wenn wir damit so manche Enttäuschung auslösten.

Eine, die mit etwas ganz Besonderem zu uns kam, war Heike: Sie hatte eine irrsinnige Menge an ... Bascetta-Sternen gefaltet, mit kleinen Lämpchen bestückt, in verschiedensten Größen, Farben und Mustern, alle wohl sortiert, bepreist und sorgsam verpackt.

Die Sterne verkauften sich wie geschnitten Brot und Heike musste mehrmals nachliefern; es gab Bestellungen von begeisterten Kunden, denen Heike geduldig nachkam.

So eine brauchten wir unbedingt im Team! Begeistert nahm Heike unsere Einladung an und ist seitdem aus dem Kiezladen nicht mehr wegzudenken. Als ausgemachtes Trüffelschwein entdeckt sie auf ihren vielen Ausflügen zu Bauern- und Kunsthandwerkmärkten immer wieder Besonderes, das später in größerer Stückzahl in unseren Regalen zum Verkauf steht.

Als früher Vogel kann sie zu Zeiten, in denen der Rest des Teams noch in süßen Träumen ruht, Bestellungen erledigen, das Kassensystem aktualisieren, Rechnungen kontrollieren und Preisschilder schreiben, bevor sie mit ihrer richtigen Arbeit beginnt.

Heike dekoriert den Laden zu Ostern und zu Weihnachten, bestückt die Blumenkästen regelmäßig, ist bei anfallenden Renovierungsarbeiten ganz vorne mit dabei und organisiert wunderschöne Blumensträuße und Glückwunschkarten zu den Geburts-



Alles wie immer hübsch hergerichtet von Heike.

FOTO: ALEXANDER BLUMHOFF

tagen unserer zahlreichen Helfer. Und weil all das noch lange nicht ausreicht, holt sie auf dem Heimweg von ihrer Arbeit oft noch Ware ab und hilft bei den Schichten im Kiezladen mit.

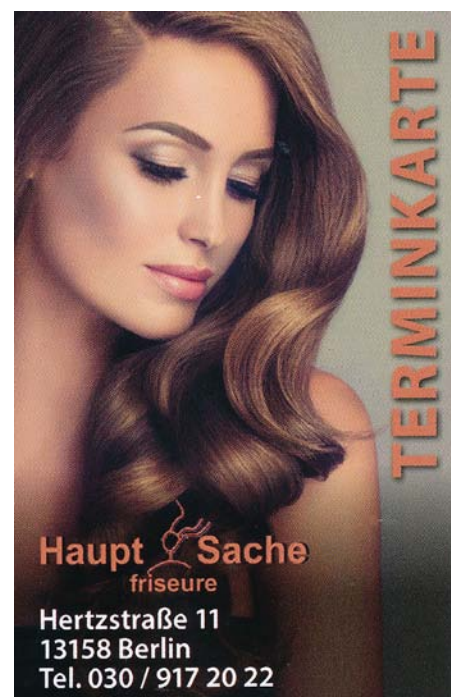
Später sitzt sie zu Hause auf dem Sofa und strickt all die wunderbaren

Socken, die im Kiezladen reißenden Absatz finden. Wie sie das alles unter einen Hut kriegt? Im Gegensatz zur Schreiberin dieser Zeilen ist Heike sehr strukturiert und hält nicht an jeder Ecke ein Schwätzchen ...

Maria-Barbara Steinacker

Liebe Kundschaft,
zu unserem 30-jährigen
Jubiläum am 2.5.2026
möchten wir Sie herzlich
einladen. Wir danken Ihnen
für Ihre langjährige Treue
und hoffen, Sie auch
zukünftig bei uns begrüßen
zu dürfen.

„Danke“ sagt Ihr Team von
Hauptsache Friseure,
insbesondere die Inhaberin
Angela Kurtzky.



Wilhelmsruh as seen through the eyes of a Roman Catholic

Matthias Schmidt prompted the reader in the last issue to write an article about Wilhelmsruh as seen from a particular vocational perspective. And on page 12 in the last issue the reader is introduced to „our“ new priest, Sven Stoltmann, in Wilhelmsruh's Lutherkirche. One wishes him good luck of course in spreading the word.

However, Wilhelmsruh, in spite of not being in possession of a Roman Catholic Church, does indeed boast a number of Roman Catholics, including the writer of this article. We Catholics must stray from Wilhelmsruh to go a little further afield - across the Zingerwiesen on foot, or along Nordendstraße by bicycle or a short drive in order to attend our Mass in the St. Maria Magdalena Kirche in Platanenstraße, Niederschönhausen. There are two other alternatives nearby in Reinickendorf, the St. Marien Kirche in Klemkestraße and the St. Martin Kirche in Wilhelmsruher Damm, Märkisches Viertel, yet Wilhelmsruh is adamantly Protestant. But be warned, for you are surrounded! The word Catholic means all embracing and that is exactly the situation. Wilhelmsruh is embraced by three Roman churches each boasting a strong congregation.

Wilhelmsruh and its surroundings can be described as having largely traditional working class neighbourhoods and the Roman Catholic Church is traditionally a church for the working classes, or as Pope Francis put it, a poor church for the poor. And at the same time pope after pope has stressed the importance of fair distribution and a rejection of worker exploitation. Pope Leo XIII in 1891, anticipating both communism and fascism, wrote of „the changed relations between masters and workmen; in the enormous fortunes of some few individuals, and the utter poverty of the masses...to the hardheartedness of employers and the greed of unchecked competition.“ He went on, „that a small number of very rich men have been able to lay upon the teeming masses of the labouring poor a yoke little better than that of slavery itself.“

For good reason Robert Prevost has adopted the title Pope Leo XIV and the sentiments of his predecessor Pope Francis. We are now in the age of the smart phone and the word is once more being heard rather more often than it is read. Saint Paul reminds us that the word is first spoken revealing at once the light of the world - its beauty, drama and mystery.

Clive Herbert West

Wilhelmsruh mit den Augen eines Katholiken

In der letzten Ausgabe dieses Journals ermutigte Matthias Schmidt die Leserschaft, einen Artikel über Wilhelmsruh aus ihrer ganz persönlichen Sicht zu schreiben. Zudem wurde dort „unser“ neuer Gemeindepfarrer Sven Stoltmann, dem unsere besten Wünsche für seine Aufgabe gelten, vorgestellt.

Doch was ist mit den Katholiken? Hier im Kiez haben wir keine katholische Kirche, obwohl zahlreiche Anhänger dieses Glaubens unter uns leben, so wie der Verfasser dieser Zeilen. Um die Messe in der Sankt Maria Magdalena Kirche in der Platanenstraße zu besuchen, bedarf es eines Spaziergangs über die Zingerwiesen, einer Radtour entlang der Nordendstraße oder einer kurzen Autofahrt. Zwei weitere Alternativen gibt es in Reinickendorf, die St. Marien Kirche in der Klemkestraße oder die St. Martin Kirche im Märkischen Viertel. Seid also gewarnt, liebe Protestanten im Kiez, ihr seid umzingelt von katholischen Kirchen mit mitgliederstarken Gemeinden. Schließlich bedeutet das Wort katholisch ja auch allumfassend.

In der einstmals von ihrem sozialistischen Erbe geprägten Umgebung verstand sich die katholische Kirche traditionell als Dienerin der Arbeiterklasse. Immer wieder haben Päpste die gerechte Verteilung materieller Güter gefordert und die Ausbeutung der arbeitenden Masse angeprangert. Bereits 1891 erwähnte Papst Leo XIII. in Vorahnung von Kommunismus und Faschismus „die veränderten Beziehungen zwischen Herrschenden und Arbeitern“ und monierte „den Reichtum einiger weniger bei gleichzeitiger extremer Armut der Mehrheit, die Unmenschlichkeit der Besitzenden und die Exzesse des ungezügelter Wettbewerbs.“ Sein Vorwurf lautete, „dass die Minderheit der Superreichen in der Lage seien, der arbeitenden Masse ein Joch aufzuerlegen, das an Zeiten der Sklaverei erinnerte.“ Nicht von ungefähr hat aktuell Robert Prevost den Titel Papst Leo XIV. und damit die Überzeugungen seines Vorgängers Papst Franziskus übernommen.

Und wir, auch wenn wir im Zeitalter visueller Medien leben, folgen immer noch der Magie der mündlich verkündeten christlichen Botschaft, die uns an den heiligen Paulus erinnert, dem das Wort das Licht der Welt enthüllt mit all seiner Schönheit und seinem Geheimnis.

Übersetzung: Wolfgang Schmitz

Heiße Klänge und warme Worte gegen den Winterblues

Buntes Programm im Antiquariat

Urpötzlich scheint er vor der Tür zu stehen wie ein ungebetener Gast oder Spielverderber: der Winter! Gerade noch Urlaub gehabt, gerade noch ein bisschen Sonne getankt – und plopp, ist's nass und kalt! Wie macht man es sich schön in dieser dunklen Jahreszeit? In Gesellschaft, natürlich! Und am liebsten bei guter Musik, gutem Essen und in schöner Umgebung! Gott sei Dank gibt es in Wilhelmsruh immer mehr Orte, an denen man das eine oder andere finden kann!

Und auch wir möchten etwas dazu beisteuern mit unseren kommenden Veranstaltungen. Wir, das sind der Antiquar Conrad Förtsch, der Schauspieler und Theatermacher Luciano-Gennaro Vogt und die Buchhändlerin Katrin Külls vom Antiquariat und Spielwarenladen Förtsch in der Hauptstraße 16. Seit wir diese schönen neuen Räume haben, ist es deutlich leichter geworden, Künstler zu finden, die bei und auftreten wollen. Es passiert immer wieder, dass Leute den Laden betreten und spontan sagen, dass sie hier gern mal „was machen möchten.“

So war es auch bei der Elternvertreterin Nancy Rahnenführer vor einigen Wochen. Sie hatte spontan die Idee, eine Wilhelmsruher Grundschulklass mit deren ersten selbstgeschriebenen Tiergeschichten bei uns auftreten zu lassen. Die Schüler kamen dann an einem Samstagnachmittag erstaunlich selbstbewusst und sichtlich stolz zu uns und trugen ihre einfallsreichen und kuriosen Geschichten richtig gut vor. Dabei hatten sie auch ein wirklich dankbares Publikum: ihre Eltern, Geschwister, Großeltern und Freunde – es konnte eigentlich gar nichts mehr schiefgehen. Auch für diejenigen, die nicht zum engeren Kreis gehörten und aus Interesse vorbeikamen, war es ein schönes Erlebnis mit vielen spannenden und lustigen Momenten und guter Stimmung.

Auch die Gitarrenklasse von Mag. Hania Nafali lud sich quasi selbst ein, um ihre Lieblingsstücke einmal vor Publikum zu spielen. Über allem lag ein Hauch von Halloween, als der Konzertabend begann: Die Lehrerin war spooky gekleidet und geschminkt und der Raum

richtig finster, als es hieß: „Spot an!“ In dieser gemütlichen Atmosphäre kam wenig Lampenfieber auf, dafür aber viel Heiterkeit: Als ein Gitarrenduo eher gegen- als miteinander spielte, weil beide andere Notenblätter vor sich hatten, kriegten sich Musiker und Publikum kaum wieder ein. Auch die charmanten Ansagen, mit denen Hania Nafali ihre Schülerinnen und Schüler vorstellte, hatten Witz. Auf dem Programm standen hauptsächlich bekannte Rock- und Folktitel und es gab viel Applaus. Als die Meisterin selbst zum Abschluss mit „Stairway to heaven“ ein rockiges Solo hinlegte, gab es Standing Ovationen!

Hania Nafali wird Ende November wieder zu uns kommen und Flamenco, Blues und Weltmusik spielen. Kurz vor Weihnachten, am 19.12., veranstalten wir dann einen Abend mit internationalen Weihnachtsliedern, Jazz, Blues und Soul, gestaltet von den Künstlerinnen Iwona Cudak und Hania Nafali.

Literarisch wird im Dezember auch einiges geboten: Am 2.12. ein Märchenabend mit Susanne Venker und



Publikumsandrang im stimmungsvollen Ambiente.

FOTO: KATRIN KÜLLS

dem Pianisten Rainer Miletzki, zwei Kindermärchen des Wilhelmstheaters und am 5.12. biografische bzw. autofiktionale Texte aus der Schreibwerkstatt des SprachCafé Polnisch (auf Deutsch). „Genussvolle Geschichten und Klänge zur Weihnachtszeit“ aus dem Leiermann Verlag und mit der one and only Barbara Steinacker (Violine) runden das Programm am 11.12. ab. Zu den meisten Events gibt es ein Buffet und Live-Musik!

Unser Programm finden Sie bzw. findet Ihr auf Instagram, Google Business und dem Aushang im Fenster oder im digitalen Wilhelmsruher Kalender und als Flyer im Laden.

Einfach mal vorbeischaun!

*Katrin Külls
für das Antiquariatsteam*



Hoffnungsfunken

Unterwegs für LAIB & SEELE

Liebe Wilhelmsruher*innen, manchmal liegen die Hoffnungsfunken gar nicht weit entfernt – manchmal sitzen sie einfach neben einem im Transporter. So wie an diesem Donnerstag, als ich als Beifahrer bei „Laib & Seele“ mit auf Tour war.

7:45 Uhr, Regen. Wir starten die erste Runde. Ohne Kaffee, ohne Tee. Der Himmel meint es nicht gut mit uns, und doch stört das niemanden. Wir haben gute Laune im Tank und warme Herzen von den Geschichten, die wir uns erzählen. Der Laderaum füllt sich schnell mit Kisten – Brot, Brötchen, Gemüse, Obst, Wurst, Käse, Tiefkühlpizzen, Esskastanien und vor allem: Kartoffeln. Mehr als man in einer Woche essen kann. Und das, obwohl der Leiter der Ausgabestelle noch am Morgen schrieb: „Bitte keine Kartoffeln mitbringen!“ – zu spät. Zwischen den Supermärkten, Bäckern und der zentralen Warenausgabe der Berliner Tafel füllt sich der Wagen – und auch mein Kopf mit Eindrücken. Es ist erstaunlich, wie reibungslos alles funktioniert: Wer einlädt, wer stapelt, wer hakt. Ich darf den Ziehhaken bedienen, um Kisten aus dem LKW zu ziehen – einfach klasse – und es macht sofort Spaß. Und dann noch diese elektrische Ladeklappe! Technik, die mich begeistert. Gegen zehn Uhr fahren wir das erste Mal zurück zur Ausgabestelle. Auf der Rückfahrt

reißt der Himmel auf. Die Sonne taucht die Straße in goldenes Herbstlicht. Es ist, als wolle sie uns sagen: „Gut gemacht!“ Ein kleiner Moment des Innehaltens zwischen Kartons und nassen Schuhen – ein echter Hoffnungsfunken.

Die Ausgabestelle in der Tollerstraße 31 ist ein Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum des Bezirks Pankows – donnerstags jedoch das Herz von „Laib & Seele“. Hier wird sortiert, geräumt und vorbereitet. Etwa 12 bis 15 Freiwillige sind am Werk. Jeder hat seine Aufgabe, jeder weiß, was zu tun ist. Denn um 50 Haushalte mit rund 200 Menschen in knapp anderthalb Stunden zu versorgen, braucht es Organisation, Teamgeist und Humor. „Laib & Seele“ gibt es seit 20 Jahren in Wilhelmsruh, getragen von unserer Kirchengemeinde, gemeinsam mit der Berliner Tafel, dem RBB und den Berliner Landeskirchen. Was 2005 mit zwölf Freiwilligen begann, ist heute ein eingespieltes Team aus etwa 30 Menschen, im Durchschnitt 75 Jahre jung. Beeindruckend, oder? Und das mit unverändertem Elan, Herzblut und mit ganz viel Humor. Viele von ihnen



Hinweisschild – Ich fahre für „Laib und Seele“.

FOTO: SVEN STOLTMANN

sind gar nicht in der Kirche – sie helfen einfach, weil sie helfen wollen. Weil sie nicht nur zuschauen, sondern anpacken möchten. Manche sind im Ruhestand und suchen eine Aufgabe, andere sind einfach Teil einer guten Sache geworden. Eine bekannte Bäckerei aus Reinickendorf backt jede Woche sechs bis sieben Kisten frisches Brot extra für die Ausgabe – keine Restware, sondern „la-Ware“, wie unser Fahrer stolz sagt. Und es gibt Traditionen mit Herz: Jede Woche bekommt ein Obdachloser an einer bestimmten Straßenecke etwas ab – ein paar Bananen, Orangen vielleicht oder Kartoffeln. Die kleine Bäckerei, die uns immer freundlich begrüßt, bekommt ebenfalls ab und zu eine kleine Aufmerksamkeit zurück, wie letzte Woche einen Blumenstrauß. Dankbarkeit kennt viele Wege. Natur-

DIE TOP-ADRESSE FÜR

- kompetente Beratung
- Kontaktlinsenanpassung
- kostenlose Sehtests
- Prismenkorrektur
- Rechnergestützte Brillenanpassung
- Individuelle Gleitsichtgläser



-PARTNER

Marken-Gleitsichtgläser

149,00 €

Hartschicht, Entspiegelung
mit Sehstärke bis +/- 6 DPT; + 2 CYL



Hauptstr. 7 · 13158 Bln.-Wilhelmsruh
Mo-Fr 9-19 Uhr Sa 9-13 Uhr
☎ 916 47 51

GOLDSCHMIEDE

Matthias Krüger

Anfertigung von Schmuck in Gold, Silber und Platin
Reparatur, Auf- und Umarbeitung von Schmuck
Fertigung von individuellen Trauringen
Ankauf und Verarbeitung von Altgold

Hauptstraße 28, 13158 Berlin-Wilhelmsruh, Tel.: 91740555
Di. – Fr. 9.00 – 18.00 Uhr, Mo. & Sa. nach Vereinbarung

lich läuft nicht immer alles reibungslos. Es gibt auch mal Unzufriedenheit oder Missverständnisse. Doch wer donnerstags in der Tollerstraße hilft, weiß: Hier werden nicht nur Lebensmittel ausgepackt, sondern vor allem Menschlichkeit und ganz viel Herz. Hier hört man zu, lacht, tröstet und begegnet einander auf Augenhöhe – und weiß, wie schnell man selbst auf Hilfe angewiesen sein kann.

Am 7. Dezember feiern wir in der Wilhelmsruher Kirche das 20-jährige Jubiläum unserer Ausgabestelle. Wir wollen an diesem Tag danken – all denjenigen, die seit zwei Jahrzehnten zupacken, sortieren, organisieren, Mut machen und Hoffnung schenken. Und wer weiß – vielleicht möchten ja auch Sie einmal mitfahren, so wie ich? – Wir suchen Beifahrer*innen und Mithelfende, die Lust haben, die Welt im Kleinen ein bisschen heller zu machen. Es braucht keine Superkräfte, nur ein bisschen Zeit, gute Laune und manchmal auch wetterfeste Kleidung. Denn eines habe ich an diesem Donnerstag gelernt: Zwischen Kisten, Kartoffeln und Kastanien kann man

Hoffnung finden. Sie riecht nach frischem Brot, klingt nach herzlichem Lachen – und fährt manchmal einfach auf dem Beifahrersitz mit. Und manchmal steht Sie – oder Er – auch nur als „Nummern-girl“ (mit einem Augenzwinkern) am Eingang der Aus-

gabestelle. Zum Schluss bleibt mir nur eines zu sagen: DANKE! Für all diese Erfahrungen, das Engagement und die Herzlichkeit aller, die sich hier jede Woche einbringen und Menschen auf Augenhöhe begleiten. Sie alle von „Laib & Seele“ sind Hoffnungsfunken in unserem Wilhelmsruher Kiez!

Apropos Hoffnungsfunken: Zukünftig möchte ich an dieser Stelle regelmäßig kleine Geschichten von Licht, Wärme und von Hoffnung erzählen – von Menschen, die etwas bewegen, von Augenblicken, die guttun. Wenn Sie



Immer dabei beim Warentransport.

FOTO: SVEN STOLTMANN

etwas anspricht, anderer Meinung sind oder selbst etwas durch mich beitragen möchten: Sprechen oder schreiben Sie mich gerne an. Ich freue mich, Sie kennenzulernen – und auf viele weitere Hoffnungsfunken. Ach ja, wer bin ich eigentlich? – Ich bin der „Neue“. Ich bin seit dem 1. September der neue Pfarrer von Wilhelmsruh und Rosenthal. Und ich freue mich, hier zu sein und Sie und den Kiez kennenzulernen.
E-Mail: pfarrer.stoltmann@mail.de
Telefon: 01515 6975533

Sven Stoltmann

Infoabend: Künstliche Intelligenz im Alltag – leicht erklärt!

Künstliche Intelligenz (KI) ist längst kein Zukunftsthema mehr – sie steckt bereits in vielen Dingen, die wir täglich nutzen: vom Smartphone über den Fernseher bis hin zur Gesundheitsvorsorge. Doch was genau ist KI eigentlich? Und wie kann sie unseren Alltag erleichtern?

Bei unserem Infoabend in der Bibliothek zeige ich Ihnen ganz praktisch und verständlich, wie KI funktioniert – ganz ohne komplizierte Technik oder Fachbegriffe. Gemeinsam entdecken wir, wie Sie mit einfachen Anwendungen von KI profitieren können:

- Briefe oder E-Mails schreiben lassen
- Informationen schneller finden
- Geschenkideen generieren
- Begriffe oder komplizierte Texte erklären lassen
- Einkaufslisten erstellen
- und noch mehr

Die Veranstaltung richtet sich an alle, die neugierig sind und sich mit dem Thema vertraut machen möchten – ganz ohne Vorkenntnisse.

Ort: KulturPost/Bibliothek (Hauptstraße 32)

Datum: 15. Januar 2026

Uhrzeit: 19:00 Uhr

Ich freue mich auf einen spannenden und gemütlichen Abend mit Ihnen!

Sabine Brown

Wir haben nur eine Gesundheit

Warum wir unseren Körper schlechter behandeln als unser Auto

Stellen Sie sich vor, Ihr Auto zeigt im Cockpit ein rotes Warnlämpchen. Was tun Sie? Wahrscheinlich fahren Sie nicht einfach weiter, sondern bringen es in die Werkstatt. Schließlich wissen Sie: Wenn Sie den Mangel ignorieren, wird es teuer – oder gefährlich.

Doch wenn unser Körper ein Warnsignal sendet, reagieren wir ganz anders. Schmerzen, Verspannungen oder Müdigkeit werden oft weggeschoben. „Wird schon wieder“, denken viele. Eine Tablette, ein bisschen Ruhe – und weiter geht's. Aber genau das ist das Problem: Wir überhören die Signale, die unser Körper uns sendet, bis irgendwann gar nichts mehr geht.

Als Physiotherapeut erlebe ich das täglich. Patienten kommen erst, wenn der Schmerz schon chronisch geworden ist oder die Bewegung stark eingeschränkt ist. Dabei hatte der Körper meist schon Wochen oder Monate vorher kleine Hinweise gegeben – wie das rote Lämpchen im Auto. Nur dass unser „Bordcomputer Körper“ eben nicht piept, sondern zieht, sticht oder zwickt.

Warum ignorieren wir das? Zum einen, weil Schmerzen Angst



E. Pudel – Der Schmerzbekämpfer.

Foto: E. PUDEL

machen – und wir sie lieber verdrängen, als uns ihnen zu stellen. Zum anderen, weil viele glauben, sie hätten „keine Zeit“, sich darum zu kümmern. Doch was passiert, wenn man die Wartung zu lange aufschiebt? Genau: Der kleine Defekt kann zu größeren Problemen führen.

Unser Körper ist unser wichtigstes Fahrzeug im Leben. Wir können ihn nicht einfach austauschen. Ein Ölwechsel, eine Inspektion oder eine kleine Reparatur entsprechen im übertragenen Sinn Bewegung, Regeneration und achtsamer Körperpflege.

Deshalb mein Appell: Hören Sie auf Ihre Signale. Gehen Sie frühzeitig zu einem Arzt oder Therapeuten, bewegen Sie sich regelmäßig und gönnen Sie sich Pausen. Nicht, weil Sie krank sind – sondern damit Sie gesund bleiben.

Denn wenn wir unser Auto besser pflegen als unseren Körper, dann haben wir die Prioritäten falsch gesetzt. Ihr Körper verdient mindestens denselben Respekt wie Ihr Fahrzeug – schließlich trägt er Sie durchs ganze Leben.

Erik Pudel

Physiotherapeut & Heilpraktiker für Physiotherapie Erik Pudel



Private Physiotherapie | Schmerztherapie | Traditionelle Chinesische Medizin | Prävention

Seegerstraße 17
13158 Berlin

0173 / 2002794
erikpudel.pt@gmx.de
www.physioerik.de

Klasse treffen beim Klassentreffen

Ein Wiedersehen nach 36 Jahren

Ehemalige Schülerinnen und Schüler besuchten eine Schule in Wilhelmsruh, erinnerten sich an ihre Schulzeit und beantworteten interessierte Fragen einer dritten Klasse.

Am 10. Oktober, pünktlich um 15 Uhr, wurden wir wie verabredet von Schülerinnen und Schülern der 3b und ihrem Klassenlehrer Herrn Lüddecke am Eingangstor der Grundschule Wilhelmsruh abgeholt. Wir, das sind ehemalige Schülerinnen und Schüler dieser Schule. Damals hieß sie noch „22. POS – Schule der Solidarität“ und wir waren ihr letzter Jahrgang vor dem Mauerfall 1989. Insgesamt zehn Jahre hatten wir hier gemeinsam verbracht und jetzt nach 36 Jahren im Zuge eines Klassentreffens die Möglichkeit einer Schulbesichtigung bekommen. Im Gegenzug sollte eine dritte Klasse die Gelegenheit eines Zeitzeugeninterviews haben. Begleitet wurden wir außerdem von Herrn Bröer, dem Chronisten von Wilhelmsruh. Die Stimmung unter uns Ehemaligen war fröhlich und ausgelassen. Die Schülerinnen und Schüler beeindruckten uns mit gut vorbereiteten, klugen Fragen und schienen neugierig auf unsere Antworten zu sein. Zusätzlich hatten wir ihnen Artefakte aus unserer Schulzeit – Hefte, Essenmarken, Urkunden und Zeugnisse – mitgebracht. Es entwickelte sich ein reger Austausch über Schule damals und heute. Im Anschluss führte uns der Schulleiter, Herr Grenz, durch das Gebäude, das sich seit damals enorm verändert hat, aber dennoch den einen oder anderen Winkel wiedererkennen und uns in Erinnerungen schwelgen ließ. Vielen Dank für die wunderbare Möglichkeit dazu!

Das Klassentreffen ging übrigens am nächsten Tag weiter. Nicht alle hatten es werktags zur Grundschule geschafft. Im „Schaukelpferd“, das vor 36 Jahren noch „Zur Molle“ hieß, trafen wir und weitere Ehemalige auf unseren einstigen Klassenlehrer Herrn Hennig und tauschten neben längst vergessenen Fotos herzliche Umarmungen und viele schöne Erinnerungen aus.

Katja Bentzien-Telschow



Interessierte Grundschüler.

FOTO: HARALD BRÖER

Und so sehen es die jetzigen Grundschüler.

Am 17. Oktober 2025 hatte die Klasse 3b der Grundschule Wilhelmsruh die Gelegenheit, ehemalige Schülerinnen und Schüler zu treffen, die von 1979-1989 unsere Schule besucht haben. Wir konnten uns zunächst Fotos anschauen und anschließend Fragen zum Schulalltag und zum Leben in der DDR stellen.

Wir haben gelernt, dass unsere Schule früher „Schule der Solidarität“ hieß und von der ersten bis zur zehnten Klasse ging. Außerdem erfuhren wir mehr über Pioniere, welche Räume es im Schulgebäude gab und dass Kinder Schulgartenunterricht hatten. Wusstet ihr, dass es auch eine Holzwerkstatt in der Schule gab? In einer Klasse waren 20 Kinder und es gab Kopfnoten für gutes Benehmen – die haben wir heute nicht mehr.

Der Besuch war für uns sehr interessant und im Sachunterricht lernen wir jetzt mehr über das geteilte Berlin.



Damals und heute.

FOTOS: KATJA BENTZIEN-TELSCHOW

Wilhelm gibt keine Ruh e.V.

Neuigkeiten aus dem Kiez

Neues vom Repair-Café

Im September wurde schon zweimal fleißig auf dem Wilhelmsmarkt repariert – mit toller Resonanz. Für die dunkle und kalte Jahreszeit freuen wir uns nun über die neue Kooperation mit der Evangelischen Kirche Wilhelmsruh-Rosenthal! Ab sofort findet das Repair-Café jeden ersten Montag im Monat nachmittags in den Räumen der Kirche statt. Unsere ehrenamtlichen UnterstützerInnen Armin, Herbert und Saskia helfen beim Reparieren von Elektrogeräten (keine Großgeräte!) und führen gemeinsam mit Euch Nähreparaturen durch. Die Wartezeit kann mit einem Kaffee und Plaudereien verkürzt werden. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Pro Person kann vorerst ein Gegenstand mitgebracht werden. Und Spenden zur Anschaffung von Werkzeugen und Materialien sind herzlich willkommen.

Die nächsten Termine sind Montag, der **01.12.2025 und 05.01.2026** – jeweils von 15 bis 17 Uhr in den Gemeinderäumen der Lutherkirche Wilhelmsruh, Goethestraße 3. Kommt vorbei, wenn es gilt: „Reparieren statt wegwerfen!“

AG Grün – Unsere Hauptstraße blüht weiter!

Auch wenn die Tage kürzer werden, bleibt unsere Hauptstraße lebendig. Die AG Grün hat in den letzten Wochen kräftig angepackt: Müll wurde entfernt, Stauden gepflegt und nachgepflanzt, und frische Frühblüher für Herbst und Winter sind eingezogen. Damit setzen wir weiterhin ein sichtbares Zeichen für ein sauberes, grünes Wilhelmsruh – und für gemeinschaftliches Engagement. Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgemacht haben und auch sonst regelmäßig nach den Pflanzkübeln schauen!



Repair-Café auf dem Wilhelmsmarkt und bald in der Kirche.

FOTO: WILHELM GIBT KEINE RUH E.V.

Advent in Wilhelmsruh: Adventsmarkt und noch viel mehr!

Am **Samstag, den 29.11.2025**, verwandelt sich der Platz vor der Lutherkirche, Goethestraße 3, von **14 bis 18 Uhr** in einen weihnachtlichen Treffpunkt für Groß und Klein. Freut euch auf stimmungsvolles Adventsbasteln, das parallel in der Kirche stattfindet (14:30 – 16 Uhr) und gemeinsames Adventssingen auf dem Adventsmarkt mit Chorleiter Manuel Rösler (ca. 16:30 Uhr). Wir schmücken außerdem wieder den Wilhelmsruher Wunschbaum – alle sind eingeladen, einen Wunsch oder guten Gedanken anzubringen. Für das leibliche Wohl sorgen u. a. Kiezladen und Leben in Wilhelmsruh e.V. und das eine oder andere Weihnachtsgeschenk kann natürlich auch erworben werden! Dazu gibt's Feuerschale und Stockbrot – mit Unterstützung der Jugendfeuerwehr, die ab 15 Uhr mit großem Fahrzeug vorfährt. Gegen 17 Uhr erwartet euch eine Feuershow der Phoenix Girlz aus Wilhelmsruh.

Auch für die weiteren Adventstage ist wieder viel weihnachtliches Programm angesagt, zu dem viele Akteure beitragen. Im **Wilhelmsruher Adventskalender** kann tagesaktuell nachgeschaut werden, welches Adventsevent gerade ansteht. Der Adventskalender ist abrufbar über

www.kiezbuch-wilhelmsruh.de/adventskalender/

oder über den QR-Code unten auf dem Adventsplakat auf Seite 35. Wir freuen uns auf einen gemeinsamen zauberhaften Advent!

Daniela Brussig

Wenig Worte – viel Inhalt

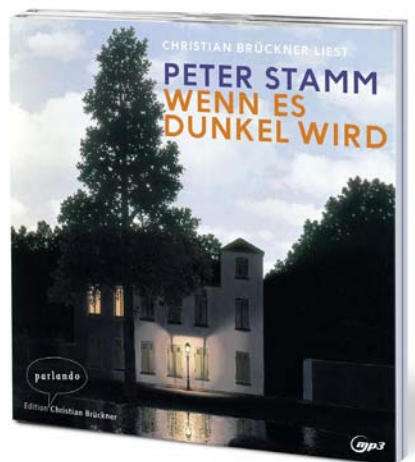
Erzählungen von Peter Stamm

Selbstwahrnehmung – Selbstwirksamkeit – Selbstermächtigung: Zugegeben, alles Begriffe, die man eher in einem psychologischen Ratgeber als in einer literarischen Rezension vermutet. Doch in diesem Fall sind sie angebracht und werden dem besprochenen Buch gerecht. Dabei handelt es sich um den 2020 veröffentlichten Erzählband „Wenn es dunkel wird“ des Schweizer Schriftstellers Peter Stamm, dessen umfangreiches Werk neben Hörspielen, Theaterstücken und Romanen vor allem Erzählungen bzw. Kurzgeschichten umfasst.

Die meisten der elf um die 20 Seiten kurzen Texte zeugen von dem beruflichen Hintergrund des Verfassers, der u. a. Psychologie und Psychopathologie studierte und Praxiserfahrungen in psychiatrischen Anstalten sammelte. Im Zentrum seiner von Sprachökonomie und dekorfreier Präzision geprägten Erzählungen stehen Menschen, deren Alltagsroutine von unerwarteten Begebenheiten durchbrochen wird. Stamms Charaktere sehen sich herausfordernden Situationen ausgesetzt, die sie das eigene Leben hinterfragen lassen, sie zu Entscheidungen zwingen und ihnen letztlich zu einer Neuorientierung, veränderten Lebenshaltung und Identitätsstärkung verhelfen. All dies geschieht nicht in plumper Ratgebermanier, sondern auf unaufdringliche, subtile Weise und mündet nicht selten in skurrile Szenen. Der Autor treibt geradezu ein unterhaltsames Spiel mit seinen Leserinnen und konfrontiert diese mit überraschenden Wendungen und unerwarteten Handlungsverläufen.

Zur Veranschaulichung des bisher Gesagten sei exemplarisch auf eine besonders eindrucksvolle Erzählung dieses Bandes verwiesen. In dem 14 Seiten umfassenden Text „Der erste Schnee“ erlebt Georg, die Hauptfigur, eine völlig aus dem Ruder laufende Fahrt in den alljährlichen Ski-

urlaub mit seiner Familie. Die Anreise ist von einer gereizten Stimmung geprägt. Man kommt nur stockend voran, die zwei Kinder quengeln, Georg und seine Frau Franziska sind genervt. Kurzum: Es herrscht dicke Luft. Eine spontan eingeschobene Pause auf einer Raststätte endet dann im Fiasko. Georg nutzt – zum Ärger seiner ungeduldigen Frau – die Zeit zu einem beruflich bedingten Telefonat. Als er dieses beendet hat und sich zu seinem Wagen begeben will, ist dieser nicht mehr da. Die Familie ist ohne ihn weitergefahren.



Nun folgt eine Verkettung höchst überraschender, skurriler Ereignisse. Der keineswegs geschockte oder gar verzweifelte Georg begibt sich auf einen längeren Spaziergang in den nahe gelegenen Wald und „empfindet eine stille Freude an der Schönheit der verschneiten Hügel“. Bald verliert er die Orientierung und ist dann doch erleichtert, nach einiger Zeit auf ein „hässlich graues, zweigeschossiges Gebäude“ zu stoßen. Dieses erweist sich als Schulhaus und wird von einer sonderbaren Lehrerin, Fräulein Koller, bewohnt, die ihn schimpfend empfängt, hatte er doch, um sich bemerkbar zu machen, Schneebälle gegen die Fenster ihres Schulhauses geworfen. An dieser Stelle nun nimmt die Erzäh-

lung eindeutig groteske Züge an. Die „wie die Karikatur einer Lehrerin“ auftretende Pädagogin verdonnert ihn zum Schreiben einer Strafarbeit in ihrem öden Klassenraum. „Schreiben Sie auf, weswegen Sie Schneebälle gegen die Fenster geworfen haben. Eine Seite“, ordnet sie an. Georg, nur kurz irritiert, fügt sich und gerät in den nächsten Minuten geradezu in einen beseelenden Schreibrausch, der ihn an die eigene Kindheit zurückdenken lässt. Das gestrenge Fräulein Koller ist trotz einiger – natürlich penibel mit Rotstift annotierter – Fehler mit dem Endergebnis einverstanden und zeigt dies auch: „Sie lächelte und fuhr mir mit der Hand durchs Haar.“ Auch ihren sich anschließenden Auftrag erfüllt Georg bereitwillig. Obwohl er nicht zeichnen kann, fertigt er als Weihnachtsgeschenk für seine Frau ein kindlich anmutendes Bild an, einen Blumenstrauß, versehen mit der Widmung „für Franziska, frohe Weihnachten“.

Danach fährt sie ihn zum Bahnhof und als Georg im Urlaubsdomizil eintrifft, wird er von Franziska herzlich mit einer Umarmung empfangen, „als hätten wir uns seit Wochen nicht gesehen.“ Das Treffen mit der Lehrerin hat zu einem kompletten Umschwung in Georgs Wahrnehmung und seiner Beziehung geführt. Auf der Rückfahrt aus dem Urlaub empfindet er die Rücklichter der anderen Autos als „ein Zeichen der Verbundenheit mit all den anderen Menschen, die wie ich und meine Familie unterwegs nach Hause waren.“ Dieses neu gewonnene positive Lebensgefühl bleibt erhalten. Seine naive Zeichnung „hing noch jahrelang an unserem Kühlschrank“ und ist für Franziska, so der Schlusssatz dieser wunderbaren, niemals kitschigen Erzählung, „das schönste Weihnachtsgeschenk, das Georg mir jemals gemacht hat.“

Wolfgang Schmitz

Ein Geologe geht durch Wilhelmsruh

Steine erzählen spannende Geschichten

Ein Geologe geht durch Wilhelmsruh? Warum sollte er das tun? Ja Moment mal, warum denn nicht? Geologen leben unter uns und sind ganz normale Menschen. Auch wenn von Menschen, die sich mit Steinen beschäftigen, gelegentlich etwas anderes behauptet wird. Ich erinnere mich noch sehr genau an den Moment, als meine Söhne begriffen, welche Ausbildung ihr Vater erhalten hatte. Der Große fragte: „Papa, du hast Steine studiert? Dein Ernst, Steine?“ „Ja, das habe ich und das ist auch gut so!“, erwiderte ich mit einem bekannten Politikerzitat halb stolz, halb trotzig.

Und natürlich behaupte ich auch nicht zu wissen, was ein jeder Geologe denkt, der durch Wilhelmsruh geht, denn ein Geologe mit Rücken-

schmerzen (ja, das gibt es) oder ein Geologe mit Liebeskummer (sogar das gibt es) haben sicher andere Gedanken im Kopf, als die, die ich beschreibe. Nehmen wir also an, es gäbe da einen Geologen, der sich nach einer Sitzung in der KulturPost auf den Weg nach Hause begibt. Worüber könnte er sich Gedanken machen?

Der Geologe tritt aus dem Haupteingang der KulturPost und streicht bewundernd über die Verkleidung des Eingangsbereiches. Ist Ihnen die schon einmal aufgefallen? Der Eingangsbereich ist mit Travertin verkleidet, einem dekorativen Gesteinsmaterial mit interessantem Ursprung. Es handelt sich um Süßwasserkalk, abgebaut, nach Einschätzung von Experten, in Bad Cannstadt, in der



FOTO: MATTHIAS SCHMIDT

Eine Entdeckung im Eingangsbereich.

Nähe von Stuttgart. In Gegenden, in denen im Untergrund Kalkschichten lagern, kann das Grundwasser gelösten Kalk aufnehmen und unter geänderten Bedingungen einer Quelle an der Oberfläche wieder abgeben. Der



Kalk kann alles umhüllen, was sich in dem Quellgewässer befindet. Travertin enthält daher häufig interessante Fossilienfunde.

In einer Ecke des Eingangsbereiches hat sich übrigens der Architekt verewigt, dessen Familie auch heute noch im Besitz des Gebäudes ist.

Nun aber los, denkt sich der Geologe. Wenn schon der Start so lange dauert, komme ich nie zu Hause an. Er geht über die Edelweiß- in die Tollerstraße. Hier ist die Straße mit Steinen gepflastert. Für jeden Radfahrer ein Ärgernis, für den Geologen ein Blickfang. Haben Sie sich die Steine schon einmal angeschaut? Sie sind fast alle unbehauen. Das heißt, der Straßenbauer musste sich wirklich die Arbeit machen, aus den ihm zur Verfügung stehenden Steinen diejenigen auszusuchen, die in irgendeiner Position mit den anderen zusammenpassen. Was für eine Arbeit! Aber wo kommen die Steine eigentlich her? Mindestens zwei Erklärungen sind denkbar. Es kann sich um Steine handeln, die von den umliegenden Feldern abgesammelt und nach Wilhelmsruh gebracht wurden. Auch wurden in Zeiten, in denen man Waren noch mit Segelschiffen transportierte, solche Steine als Ballast genutzt zur Stabilisierung der Schiffe, insbesondere, wenn sie leer fahren mussten. Fakt ist jedenfalls, dass die Steine mit ziemlicher Sicherheit alle aus dem Ausland kommen. Ausländerfeinde sollte daher die Tol-

lerstraße meiden, genauso, wie die Garibaldi-, die Hertz-, die Nieder-, die Schiller- und viele weitere Straßen und den Schönholzer Weg. Man könnte auch sagen: Ausländerfeinde haben in Wilhelmsruh keinen Platz, und auch das ist gut so.

In Gedanken biegt der Geologe von der Tollerstraße zum Wilhelmsruher See ab. Insgeheim muss er darüber schmunzeln, dass dieses Gewässer die Bezeichnung „See“ trägt. Kommt er doch aus der „Stadt der Seen und Wälder“ und ist andere Gewässergößen gewohnt. Aber warum ist hier überhaupt ein See und dazu noch einer ohne Zu- und Ablauf? Ist der See das Ergebnis eines nach dem Abtauen der Gletscher der letzten Eiszeit zurückgebliebenen Toteisblockes? Wohl eher nicht. Eine Recherche ergibt, dass 1892 hier noch ein Sumpfgebiet, im Jahr 1900 jedoch schon ein See vorhanden war, der auf den Bildern von damals deutlich größer als der heutige aussieht. Der See ist also menschengemacht, aber warum? Die daraus resultierende Badeanstalt ist wohl nur ein Nebeneffekt. Wahrscheinlicher ist, dass ein flaches Gewässer ausgehoben wurde, um das im Winter entstehende Eis zu gewinnen, welches vor der Erfindung des Kühlschranks zu Kühlung von Lebensmitteln erforderlich war. Eine Postkarte aus dem Jahr 1900, auf der direkt neben dem See ein Lagerhaus eine Eisfabrikanten zu sehen ist, stützt diese Theorie.

ABER – der Geologe zuckt zusammen – handelt es sich hier nicht um eine geografische Fragestellung? Nur wenige besonders furchtlose Menschen wagen sich in diesen gefährlichen Grenzbereich der Wissenschaften. Der Geologe ist einer von ihnen, seine Frau ist Geografin. Er wird diese Frage wohl mit nach Hause nehmen müssen.

Auf dem weiteren Weg Richtung Schönholzer Heide kommt der Geologe am sowjetischen Ehrenmal vorbei. Die Steine, die zum Bau des Ehrenmals genutzt wurden, entstammen zum größten Teil dem



Geheimnis im Heidesand.

FOTO: MATTHIAS SCHMIDT

Lager, das Albert Speer für den Bau der geplanten „Hauptstadt Germania“ anlegen ließ. Was für eine Ironie der Geschichte! Der Geologe muss an die Asbestsanierung denken, die hier vor einigen Jahren stattgefunden hat, weil die Grabstätten mit einem asbesthaltigen Material abgedichtet waren. Aber das ist nun wirklich eine andere Geschichte.

Die Schönholzer Heide ist eine ungewöhnliche Heide. Einerseits zeigt sie typische Merkmale, denn wenn man in die Löcher schaut, die im Rasen der großen Wiese neben dem Hauptweg klaffen, sieht man unter einer dünnen Humusschicht den typischen gelben Heidesand.

Heiden sind eigentlich ausgedehnte Sandgebiete, die durch den nährstoffarmen, sandigen Boden meist auch nur niedrigen Bewuchs ermöglichen. Und das ist das Untypische an der Schönholzer Heide, denn die überwiegend recht hohen Bäume sprechen für menschliches Eingreifen zur Verbesserung der Fruchtbarkeit.

Wahrscheinlich begann das schon mit Elisabeth Christine im 18. Jahrhundert, die in der Schönholzer Heide Maulbeerbäume anbauen ließ.

Während ich dies schreibe, ist der Geologe nun doch endlich zu Hause angekommen. Wo das ist, wird nicht verraten. Er hofft nun jedoch auf die Beiträge anderer Berufsgruppen. Glückauf!

Matthias Schmidt



Steinige Zeitzeugen.

FOTO: MATTHIAS SCHMIDT

Trinkwasser für Kinder in Kenia

Ein wertvolles Projekt stellt sich vor

Unser gemeinnütziger Verein Kenya's Little Heroes e.V. ruft zu Spenden auf, um einen Brunnenbau in Kenia zu realisieren und das Schulleben nachhaltig zu verbessern.

Wer wir sind:

Es haben sich 7 Interessierte aus unterschiedlichen Branchen wie Bank, Lebensmittelindustrie, Karosseriewerkstatt und Brandmeldeanlagen gefunden, die ein gemeinsames Ziel haben: Durch die Gründung des Vereins Kenya's Little Heroes e.V. wollen wir kenianische Kinder und deren meist sehr arme Familien unterstützen. Wir setzen uns für die Bildungschancen der Kinder ein und fördern durch Patenschaften und Spenden ihren Bildungsweg.

Wie ist das kenianische Schulsystem aufgebaut?

Das kenianische Schulsystem wird aktuell umgestellt. Das bedeutet: 2 Jahre Vorschule, 6 Jahre Grundschule, 6 Jahre Sekundarbildung und 3 Jahre höhere Bildung (College oder Universität). Die Vorschule ist nicht gebührenfrei. Die Eltern müssen neben dem Schulgeld auch Uniformen, Bücher und andere Materialien selbst bezahlen. Ohne Vorschule ist die Aufnahme in einer Grundschule jedoch nicht möglich. Der Verein



FOTO: ELKE LEONHARDT

Sie brauchen sauberes Wasser.

Kenya's Little Heroes e.V. unterstützt in Mtwapa, einer Stadt im Kilifi County, die Green Hill Nursery School mit ca. 130 Kindern im Alter von 2 – 8 Jahren.

In dieser kleinen Gemeinde wächst eine große Hoffnung. Durch den Einsatz unseres gemeinnützigen Vereins wird Menschenkraft und Herzblut gebündelt, um Wasser direkt dorthin zu bringen, wo es am dringendsten gebraucht wird. Der Brunnenbau in einer kenianischen Vorschule ist mehr als eine Infrastrukturmaßnahme – er ist eine Lebensversicherung für Kinder, Lehrkräfte und Familien vor Ort.

Jeden Morgen gehen Kinder in Mtwapa aus ihren Hütten, aus dem Schulweg wird ein erster Weg zur Wasserversorgung: Ohne sauberes Wasser leidet nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Lernfähigkeit. Krankheiten, die durch unsauberes Wasser übertragen werden, kosten

Unterrichtsstunden und brechen Träume. Mit jeder Spende, jedem geteilten Beitrag und jeder getroffenen Entscheidung für Verantwortung wird diese Hürde kleiner.

Der Verein Kenya's Little Heroes e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, eine zuverlässige Wasserquelle zu erschließen, die der Schule und der umliegenden Gemeinde langfristig zugutekommt. Dafür beauftragt er über die Schulleitung einen einheimischen Brunnenbauer. Die sorgfältig geprüften Pläne sehen vor: Ein sicheres Bohrloch, eine Wasserpumpe, ein 2.000 Liter Tank, eine nachhaltige Wasseraufbereitung im 2. Schritt, regelmäßige Wartung und eine klare Nutzungspolitik, damit das Wasser gerecht verteilt wird und auch zukünftige Generationen davon profitieren können.

Warum jetzt handeln?

Sauberes Wasser reduziert Krankheiten und erhöht die Anwesenheit und Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

Statt mit Wasserholen die Lernzeit zu verkürzen, kann Unterricht stattfinden.

Handgreiflich Andreas Schröder

Praxis für Physiotherapie

13158 Berlin, Goethestr. 2 Telefon 030/91 49 04 07
Mobil 0172/3 14 15 36 Fax 030/54 82 79 68
andreas.schroeder@handgreiflich-berlin.de
www.handgreiflich-berlin.de

Die Schule wird zum Ort der Hoffnung: Familien bezahlen das Schulgeld eher, wenn sie sehen, dass das Wasserproblem nachhaltig gelöst ist.

Dabei können Sie helfen:

Spenden: Jede kleine oder größere Spende bringt uns dem Ziel näher. Ihr Geld ist bei uns in guten Händen. Wir berichten regelmäßig und transparent über den Fortschritt des Projektes und zeigen auf, wofür das Geld verwendet wird. Ihre Spenden kommen zu 100 Prozent in der Schule an, denn wir Mitglieder finanzieren mit unseren Jahresbeiträgen die Verwaltungsgebühren wie Internetauftritt, Kontoführungsgebühren, Porto etc.

Wir arbeiten eng mit der lokalen

Gemeinschaft vor Ort zusammen und haben einheimische Unterstützer, mit denen wir in regelmäßigem Austausch stehen.

Was als nächstes passiert:

Ein lokales Team wird in Kenia den Brunnenbau koordinieren, die Ausführung überwachen und die Wasserversorgung testen. Im 2. Schritt wird eine Wasseraufbereitungsanlage installiert und eine Wartungsroutine etabliert. Die Schule erhält zudem Aufklärung zur hygienischen Wassernutzung, damit die langfristigen Vorteile dauerhaft bleiben.

Teilen und Vernetzen: Verbreiten Sie diese Initiative in Ihrem Umfeld, bei Unternehmen, Schulen oder Vereinen.

Mit Ihrer Unterstützung schenken Sie nicht nur Wasser – Sie sorgen für Gesundheit, Stabilität des Schulbetriebs und Chancen für eine bessere Zukunft. Gemeinsam können wir einen Brunnen bauen, der mehr als Wasser schenkt: Er ermöglicht Bildung, Würde und Hoffnung.

Elke Leonhardt

Kontakt

<https://kenyas-little-heroes.com>

Kontaktperson: Elke Leonhardt

info@kenyas-little-heroes.com

Spendenkonto: Berliner Volksbank
IBAN: DE75 1009 0000 3029 7900 00

Verwendungszweck:
Brunnenbau Kenia

Photovoltaik und so: Energie für alle ...

... in Wilhelmsruh und im ganzen Berliner Norden

Seine gute Sache und viele waren auch hier bei uns schon dafür aktiv. So gibt es bereits die eine oder andere Solartankstelle und einige Energiespeicher im Kiez – beides leider noch nicht für Dritte nutzbar. Doch die vielen leeren Dächer zeigen, dass es bei uns viel Potential gibt, wenn es um lokale Stromerzeugung und -nutzung geht.

Noch in diesem Jahr werden wir die *Energiegenossenschaft Wilhelmsruh* gründen. Wir haben eine Satzung erarbeitet, einen Gründungsverband gefunden und feilen gerade an einem Businessplan. Das erste große Projekt ist in Aussicht. Das heißt, wir sind ganz gut dabei, die Formalitäten zu erledigen. Jetzt kann es losgehen!

Ziel dieser Energiegenossenschaft ist es, die Kompetenzen und die Bedürfnisse der Menschen, Unternehmen und Organisationen vor Ort zu bündeln, um gemeinsam Ideen für die lokale Energieerzeugung zu realisieren. Viele Bürger-Energiegenossenschaften in ganz Deutschland zeigen, welche positiven, oft überraschenden Effekte sich dabei

ergeben. Auch weil sich gesetzliche Rahmenbedingungen sowie die Verfügbarkeit von Technik ständig verändern. So gelingt vieles gut, wenn und weil die Menschen mitziehen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit anpacken. Damit das auch bei uns gelingt, lassen sich die Gründungsmitglieder gerade attraktive, konkrete Angebote einfallen.

Noch im November fangen wir ganz praktisch an mit einer kleinen, feinen Energielösung für alle. Also für MieterInnen, EigentümerInnen oder auch für GartenbesitzerInnen. Mancher traut sich vielleicht nicht zu, z.B. ein Balkonkraftwerk zu installieren. Andere scheuen den finanziellen Aufwand. Für beide Probleme bieten wir jetzt eine Lösung an.

So werden wir auf dem Wilhelmsruher Wochenmarkt am 29.11.2025 von 10 Uhr bis 14 Uhr gebrauchte Solarmodule auf Spendenbasis in einer Größenordnung von 10 Euro anbieten. Dann braucht es nur noch einen Wechselrichter und einen sicheren Anbau sowie eine fachgerechte Installation. Um hier individuelle Fragen zu

klären, konnten wir als Projektpartner Plan B gewinnen. Sie werden uns bei Beratungsbedarf mit weiterer fachlicher Unterstützung zur Seite stehen.

Wir haben so viele Module, dass wir auch Schrebergärtenkolonien, Gartenzäune etc. bestücken können. Wir bieten auch an zu prüfen, welche Maßnahme sich für welche Gelegenheit eignet. Wir freuen uns über Projektvorschläge. Ziel des Ganzen ist es, Photovoltaik vor Ort sichtbarer und damit umsetzbarer zu machen und Menschen zu gewinnen, die dieses Vorhaben mit uns zusammen weiterentwickeln. Wir freuen uns auch über Kontakt zu lokalen Firmen und Organisationen, die noch nach ihrer Energielösung suchen oder auch ihr Know-how, ihre Flächen und Dächer der Genossenschaft zur Verfügung stellen. Die *Energiegenossenschaft Wilhelmsruh* ist in der Uhlandstraße 22 a, 13158 Berlin ansässig und unter Dr. Marcus Hildebrandt, 0172 3138321, marcus.hildebrandt@learning.de erreichbar.

Anke Lobmeyer

Fußball verbindet ... auch über den Tod hinaus

Gestaltung einer Ruhegemeinschaft auf dem Friedhof Pankow 3

Es ist ein Sonntag im Jahre 2020, wo ein paar „Alte“ auf dem Wall vom Zobel stehen und sich in der Halbzeitpause des Punktspiels der 1. Männer gegenseitig wieder mit ihren Münchhausen-Aussagen überbieten, bis dann einer raushaut „... also, ich lass' mich unter dem Elfer begraben, da krieg' ich noch alles mit.“ Woraufhin der Nächste antwortet „... Ne, uff de Mittellinie musste, da haste alles im Überblick.“ Und der Vorsitzende gibt dann auch noch seinen Senf dazu, indem er schlussfolgert „... ick lass' mir doch nich' von allen uff'm Kopp rumtrampeln.“

Damit war der Anstoß gegeben und es entstand die Idee, auf dem gegenüberliegenden Friedhof eine Beerdigungsstätte für den Verein zu organisieren. Zwingende Voraussetzung dafür ist natürlich „der freie Blick zum Sportplatz“.

Im Vorfeld war ich bei drei Beerdigungen von Mitgliedern des Vereins dabei, sie hatten etwas Besseres verdient – und warum nicht in einem gemeinsamen Grab? Als ich dann noch in alten Zeitungen das Hin und Her um das Grab eines Mitbegründers unseres Vereines, Franz John, las (das Grab befindet sich in Fürstenwalde), war dies ein weiteres Argument, für



FOTO: DIRK WEISSBACH

Gedanken an die Zeit danach.

eine Urnengemeinschaftsanlage aktiv zu werden.

Groß hausieren bin ich anfangs mit der Idee erstmal nicht gegangen. Geformt durch Jahre der Zusammenarbeit mit den Ämtern, einschließlich deren Vorschriften, machte ich mir wenig Hoffnung.

Aufgrund von Corona hatte ich den ersten Kontakt per Telefonat aufge-

nommen. Mein damaliger Gesprächspartner von der Friedhofsverwaltung wirkte etwas irritiert bei meiner Anfrage. Vielleicht war ich in meiner Wortwahl nicht gerade überzeugend, vielleicht ist er auch davon ausgegangen, dass das Corona-Virus bei mir zugeschlagen hatte. Jedenfalls wartete ich vergebens auf einen Rückruf. Im August 2022 dann mein zweiter Anlauf per E-Mail. Die Reaktion: Bitte stellen Sie einen offiziellen Antrag beim zuständigen Bezirksamt – man war wohl von meinen redlichen Absichten immer noch nicht überzeugt.

Anfang 2023 war es dann eine neue Ansprechpartnerin: Marita Ambrosius, Leiterin Bereich Friedhöfe, die sich geduldig meine Ausführungen anhörte. Ich hatte das erste Mal das Gefühl, dass ich nicht als irgendein Alien angesehen wurde, sondern lediglich langsam mit den einzelnen bürokratischen Hürden vertraut gemacht werden musste. Oberstes Prinzip: Geduld und Ruhe – so wie es auf dem Friedhof sein muss ...

P & K Versicherungsmakler GmbH

- Ihr unabhängiger Versicherungsmakler -



Wilhelmsruh, Rosenthal,
Berlin und Umgebung

**Wir beraten Sie umfassend zu allen Versicherungen und
prüfen kostenfrei Ihren Versicherungsbestand.
Vereinbaren Sie jetzt einen Beratungstermin!**

Besuchen Sie uns auch im Internet unter: www.pundk.com.
Garibaldistr. 21, 13158 Berlin - E-Mail: pankow@pundk.com
Telefon: 030 889206-3 - Fax: 030 889206-44

Mein Optimismus schwand. Frau Ambrosius erklärte mir die einzelnen Schritte. Ihr Verständnis für unser Vereinsleben kam nicht von ungefähr – später erfuhr ich, dass ihr Mann ehemaliger Leistungssportler war und sie daher die „Gepflogenheiten“ in Vereinen sehr genau kennt! Das sollte mir in meiner Vision sehr hilfreich sein.

Die ersten Schritte waren getan. Für mich gedanklich schwierig umzusetzen: Wie begeistere ich vor allem die „Alten“ von der Idee einer gemeinsamen Begräbnisstätte? Wer setzt sich schon zu Lebzeiten so offensiv mit Gevatter Tod auseinander? In Einzelgesprächen bereitere ich alles vor, mit viel „Schwarzem Humor“, wie er unter Fußballern weit verbreitet ist. Da durchweg alle Gespräche positiv verliefen, nutzte ich die Mitgliederversammlung 2023 zur ersten offiziellen Vorstellung meiner Idee. Ungläubiges Staunen, vermischt mit dem Vorurteil, „... dit wird nie wat ...“, doch damit konnte ich sehr gut leben. Vollkommen euphorisch wollte ich wenig später den nächsten Schritt angehen, wurde jedoch unsanft ausgebremst: Fehlende Zustimmung vom Senat. Wie wird „das Kind“ offiziell genannt? Welcher Standort? Welche Größe? Welche Kosten für Grabstelle, Stehle,



FOTO: DIRK WEISSBACH

Vereinstreue über den Tod hinaus.

Schilder, Bepflanzung der Grabstelle, Pflege?

Dazu kam eine zweimalige Verschiebung der Erstellung der Anlage, u. a. wegen fehlender Standsicherheit von Bäumen; sie mussten erst gefällt werden, und dafür gibt es einen zeitlichen Rahmen.

Die Friedhofsverwaltung schickte uns einen Plan zu, in den sich die Interessenten eintragen konnten. Da gab es schon den einen oder anderen besonderen Wunsch, wie z. B.:

- „ich will aber unbedingt den freien Blick zum Fußballplatz haben“,
- „... neben dir aber nicht ...“, kleine aber unbedeutende „Scharmützel“, die schnell beendet waren.

Die Finanzen waren die Herausforderung. Mit der Grabstelle sah

ich keine Probleme, die Preise sind in Berlin einheitlich vorgegeben. Mit der Stehle kam der „erste Brocken“ – da stand plötzlich die Zahl 4.000,00 Euro im Raum. Doch mit Volker Reschke hatte ich den richtigen Mann mit ins Boot genommen. Er half mir, dieses Problem zu lösen. Allein der „Sündenbock“ sein, wenn etwas schief gehen würde, wollte ich nun auch wieder nicht. Dafür gab es jetzt oft unterschiedliche Meinungen in der Umsetzung. Das begann mit der Stehle. Welche Schilder nehmen wir? Da haben wir uns „gezofft“, um danach den Auftrag in Eintracht zu unterschreiben. Die Bepflanzung war auch ein Streitpunkt, wo ich mich „kraft meiner Wassersuppe“ zwar durchsetzen wollte, doch am Ende klein beigegeben habe. Irgendwann waren wir uns immer einig – er hat Schuld ...

Nun – nach vier Jahren – steht alles, unter dem Motto, „Was lange währt, wird endlich gut“. Na ja, die einzelnen Verträge müssen noch unterschrieben werden, das sollte aber das kleinste Problem sein.

Die ersten Fotos sind im Umlauf, und ein leiser wohlwollender Respekt schwebt über dem Rasen unseres Zobel ...

Dirk Weißbach

Buchempfehlungen aus Wilhelmsruh, Teil 1

Was lesen unsere Wilhelmsruher Nachbar:innen gerade am liebsten? Welche Geschichten wandern über unsere Ladentheke, werden auf Parkbänken verschlungen oder nachts heimlich zu Ende gelesen? Als genossenschaftlich geführter Buchladen freuen wir uns, euch die meistverkauften Titel des Jahres 2025 zu präsentieren – handverlesen, nachgefragt und heiß diskutiert. Ob literarisch, spannend oder berührend: Diese Bücher haben unsere Kiez-Gemüter bewegt. Und für alle, die schon durchgelesen haben, gibt's zu jedem Titel eine Empfehlung zum Weiterlesen.

Die Vegetarierin von Han Kang

Mit „Die Vegetarierin“ legt Han Kang ein verstörend schönes Werk vor, das die Geschichte von Yeong-Hye erzählt, einer scheinbar gewöhnlichen südkoreanischen Hausfrau, die eines Tages beschließt, kein Fleisch mehr zu essen – aus einem Traum heraus. Was als stiller Akt der Selbstbestimmung beginnt, entwickelt sich zu einer radikalen Abkehr von gesellschaftlichen Normen und familiären Erwartungen. Han Kang wurde 2024 mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet.



♥ Wilhelmsruher, die „Die Vegetarierin“ lasen, kauften auch „Das lügenhafte Leben der Erwachsenen“ von Elena Ferrante



22 Bahnen von Caroline Wahl



„22 Bahnen“ ist ein eindringlicher Roman – und inzwischen auch ein gefeierter Film – über eine junge Frau, die zwischen familiärer Verantwortung und dem Wunsch nach Freiheit ihren eigenen Weg sucht. Tilda lebt in einer Kleinstadt, die sie verabscheut, mit ihrer alkoholkranken Mutter und der kleinen Schwester Ida. Ihr Alltag ist streng getaktet: Studium, Supermarktkasse, Fürsorge. Doch Hoffnung keimt auf, als sich eine Promotion in Berlin abzeichnet und Viktor auftaucht – ein Mann, der wie sie regelmäßig 22 Bahnen schwimmt. Caroline Wahls Debüt wurde 2023 zum Lieblingsbuch der unabhängigen Buchhandlungen gewählt – zurecht. Mit rauer Zärtlichkeit erzählt sie von den Schattenseiten des Familienlebens und davon, wie sich Glück manchmal im Rhythmus des Schwimmens offenbart. Ein bewegender Roman über Verantwortung, Sehnsucht und die Kraft, sich selbst nicht zu verlieren.

♥ Wilhelmsruher, die „22 Bahnen“ lasen, kauften auch „Die Assistentin“ von Caroline Wahl.

Man kann auch in die Höhe fallen von Joachim Meyerhoff



Im sechsten Band seiner autobiografisch gefärbten Reihe „Alle Toten fliegen hoch“ erzählt Joachim Meyerhoff mit gewohntem Witz und Tiefgang von einem Neuanfang im fortgeschrittenen Alter. Nach einem Schlaganfall und einer gescheiterten Rückkehr ins Berliner Künstlerleben zieht der Erzähler zu seiner 80-jährigen Mutter aufs Land – auf ein Grundstück nahe dem Meer, das zum Schauplatz einer stillen Heilung wird. Zwischen Kamillentee, Spaziergängen und dem Schreiben eines Theaterromans namens „Scham und Bühne“ findet er langsam zurück zu sich selbst. Die Nähe zur Mutter, die ihn liebevoll und klug durch diese Lebenskrise begleitet, macht diese Wochen zu einer unvergleichlichen Zeit.

„Man kann auch in die Höhe fallen“ ist ein berührender Roman über das Scheitern, das Wiederaufstehen und die Kraft familiärer Verbundenheit – melancholisch, komisch und voller Lebensklugheit.

♥ Wilhelmsruher, die „Man kann auch in die Höhe fallen“ lasen, kauften auch „Die Zweisamkeit der Einzelgänger“ von Joachim Meyerhoff

Frau Komachi empfiehlt ein Buch von Michiko Aoyama



In einer kleinen Bibliothek in Tokio stellt Frau Komachi ihren Besuchern stets dieselbe Frage: „Wonach suchen Sie?“ – und meint damit weit mehr als nur ein gutes Buch. Mit feinem Gespür erkennt sie, was ihre Gäste im Leben vermissen, und empfiehlt ihnen genau die Lektüre, die neue Perspektiven eröffnet. In fünf berührenden Episoden begegnen wir Menschen in Umbruchsituationen: einer frustrierten Verkäuferin, einem träumenden Buchhalter, einer überforderten Mutter, einem resignierten Grafiker und einem pensionierten Keksfabrik-Angestellten. Sie alle finden durch Frau Komachis Bücher nicht nur Inspiration, sondern auch den Mut, ihr Leben neu zu gestalten. Michiko Aoyama erzählt diese Geschichten mit Wärme und leiser Komik. Ihr Roman ist eine literarische Ikigai-Anleitung – eine Einladung, den eigenen Weg zu finden, Talente zu entfalten und Zufälle als Chancen zu begreifen. Denn manchmal reicht ein einziges Buch, um das Leben zu verändern.

♥ Wilhelmsruher, die „Frau Komachi empfiehlt ein Buch“ lasen, kauften auch „Die Abende in der Buchhandlung Morisaki“ von Satoshi Yagisawa

Kauf lokal!
Heute bis 17 Uhr bestellen,
morgen ab 10 Uhr abholen!

Bestellen Sie
telefonisch,
Tel. 0152 286 11 655,
per Whatsapp,
per E-Mail oder in
unserem Webshop.

Mo 13–18 Uhr • Di–Fr 10–18 Uhr • Sa 11–13 Uhr
Edelweißstr. 1 • 13158 Berlin
www.kiezbuch-wilhelmsruh.de

Alle vorgestellten Bücher – und viele weitere Entdeckungen – findet ihr bei uns im Laden. Kommt vorbei, stöbert durch unsere Regale, lasst euch beraten oder einfach inspirieren. Gemeinsam lesen macht mehr Spaß – und mit jedem Kauf unterstützt ihr nicht nur unabhängige Literatur, sondern auch euren Stadtteil. Wir freuen uns auf euren Besuch!

*Eure genossenschaftlich geführte Buchhandlung
 Bücher im Kiez eG*

Screenager und andere moderne Krankheiten

Lieber mal an die eigene Nase fassen

Wie sich einige sicher schon denken können, setzt sich der Begriff „screenager“ aus den Worten screen – Bildschirm – und teenager – Kids zwischen 13 und 19 – zusammen. Und wer sich jetzt voller Vorahnung zurücklehnt und eine empörte



Abrechnung mit der handy-süchtigen Jugend erwartet: da wird nix draus.

Zeit vor dem Bildschirm verbringen wir alle, egal ob Handy, Laptop, Fernseher, Tablet oder Computer (und bestimmt habe ich noch welche vergessen). Die Wenigsten schaffen es, korrekt einzuschätzen, wie lange man eigentlich auf irgendwelche screens gestarrt hat.

Im weltweiten Durchschnitt haben wir eine screen time von ca. 6 Stunden und 40 Minuten täglich. Natürlich schwankt das und einzelne Länder stechen heraus, so wie die Vereinigten Arabischen Emirate, die noch 40 Minuten drauf packen, oder Mexiko, das mit 30 Minuten weniger auskommt. Aber letztendlich bleibt der Fakt, dass wir genau DAS, worüber wir so entrüstet den Kopf schütteln, jeden Tag selber machen.



Ich gehe jetzt stramm auf die 60 zu, ergo gab es den ganzen Technik-Kram in meiner Jugend gar nicht und da ist es natürlich leicht zu sagen, dass man natürlich ganz anders, bewusster damit umgegangen wäre. Ganz ehrlich? Glaub' ich nicht! Wir hätten genauso hypnotisiert über jedem Bildschirm gehangen, den wir in die Finger bekommen hätten.



Ich bin heilfroh, dass dem nicht so war, denn viele Teenager empfinden gerade den Druck und die Anforderungen der sozialen Medien als extrem anstrengend und zeitraubend.

Wehe, du postest nicht regelmäßig und „like“st die Posts deiner Freunde,



Verwandten, Mitschüler, Bekannten ... Und du musst schon mitreden können, wenn es um das neueste Spiel geht, bist besser auf einem akzeptablen Level.

Klingt nach Stress? Das ist es auch! Und das fängt morgens an und geht bis tief in die Nacht und hört offensichtlich bei vielen auch nicht mit dem Teenager-Alter auf.

Traurig macht mich, wenn Kleinkindern, sogar Babys, das Handy oder Tablet wie so eine Art Anästhetikum verabreicht wird. Kleine Übersicht zu den 0 – 2-jähri-



gen: 74 % sind mit dem Fernseher vertraut, 49 % mit dem Handy und 35 % mit dem Tablet. Das Kind ist beschäftigt, die Eltern können sich entspannen – natürlich ist das verlockend.

Aber aus Umfragen und Studien wird klar, dass soziale und emotionale Probleme Hand in Hand gehen mit der entsprechenden Bildschirmzeit, ebenso wie ernstzunehmende gesundheitliche Probleme: Schlaflosigkeit, verzögertes Lernen, Neigung zu Übergewicht und Diabetes II.

Für Kinder und Eltern ein Dilemma. Will man dazu gehören, muss man digital sichtbar und aktiv sein; will man gesund, ausgeglichen und erfolgreich sein, sollte man genau das auf 30 Minuten am Tag begrenzen.



Wenn Eltern ihren Kindern vorleben, dass Handy & Co. nicht an erster Stelle kommen, dann wäre das sicher ein Schritt in die richtige Richtung, aber dazu muss man sich eben erst mal an die eigene Nase fassen.

Ich habe meine screen time jedenfalls erheblich unterschätzt!

Daten von <https://explodingtopics.com/blog/screen-time-stats>

Sabine Schwentek

Wenn ich tot bin, sollst du
gar nicht trauern,
meine Liebe wird mich
überdauern,
und in fremden Kleidern dir
begegnen und dich segnen.
Lebe, lache gut!
Mache deine Sache gut!
(Joachim Ringelnatz)



See-, Feuer- und Erdbestattungen

Ihr Berater im Trauerfall, Erledigung aller Formalitäten!

BESTATTUNGEN LOTHAR SCHULZE

Inh. Anne-Kathrin Kutter

Hauptstraße 20
13158 Berlin
Tel. (030) 916 67 54

schulze.lothar1@gmx.de
www.Bestattung-Schulze-Berlin.de

Fotorätsel mit Bildern von Harald Bröer



Kennen Sie sich in Ihrer Umgebung aus und können folgende Fragen beantworten? Dann nichts wie los, machen Sie sich auf den Weg und schauen, wo unser Autor und Fotograf Herr Bröer seinen Fotoapparat auf das Motiv gerichtet hat. Schicken Sie Ihre Lösungen per E-Mail an Wolfgang.Schmitz@Der-Wilhelmsruher.de oder per Post an Leben in Wilhelmsruh e.V. (zu Händen W. Schmitz) in die Hauptstr. 32, 13158 Berlin.

Bild 1: Welcher wichtige Spatenstich aus dem Jahr 2020 ist hier zu sehen?

Bild 2: Viele Menschen laufen täglich auf dem Weg zur Arbeit oder zur Schule an diesem Schild vorbei. Wo befindet es sich?

Bild 3: Auf welchem Dach in der Edelweißstraße ist diese Taubenwohngemeinschaft zu beobachten?

Bild 4: Das Mädchen sieht in den Sternenhimmel nach dem Sputnik Lunik. Die Bronzeskulptur stand früher vor dem Kino Lunik in der Hauptstraße/Ecke Schillerstraße. Weiß jemand, wo sie sich heute befindet?

Bild 5: Wo geht es hier auf der schönen Treppe zur Wohnung in das Hochparterre?

Bild 6: Wo befindet sich dieser Balkonhalter, ein architektonisches Kunstwerk an einem Wohnhaus?

Bild 7: Welche Zahnarztpraxis schmückt sich mit dieser schönen Fassade?

Bild 8: Ist das die letzte Werbung für eine Fleischerei, eine Kneipe oder eine Gemüsehandlung in Wilhelmsruh?

Hallo,

die meisten werden uns mittlerweile kennen. Aber sicherlich gibt es auch noch einige, die nicht wissen, wer dieses Kiezblatt eigentlich macht. Nun, denen kann geholfen werden, indem wir uns kurz vorstellen.

Ich bin Marion, sozusagen eine Ur-Wilhelmsruherin (zumindest schon aus dem letzten Jahrtausend ...). Ich bin verantwortlich für das Layout. Natürlich soll unser Journal nicht nur inhaltlich überzeugen, sondern auch optisch ansprechend sein. Manchmal ist es gar nicht so leicht, Texte, Fotos und Anzeigen übersichtlich auf die Seiten zu bringen.

Und ich bin Wolfgang, der Redakteur. Ich schreibe selber Artikel und Sorge dafür, dass es immer genügend andere Autoren gibt, die mir ihre Texte termingerecht zukommen lassen. Manchmal gelingt das erst nach mehrmaligen Erinnerungen. Das Redigieren und gelegentliche Kürzen gehört auch zu meinen Aufgaben. Außerdem bemühe ich mich um Anzeigen, schließlich müssen wir die Druckkosten irgendwie reinholen.

Für uns beide gilt: Wir stecken viel Herzblut in unseren „Wilhelmsruher“ und hoffen, dass er noch lange existieren wird.

Zum Schluss noch einen Hinweis in eigener Sache: Diese Ausgabe ist mit 36 Seiten ungewöhnlich umfangreich. Das ist angesichts der zahlreichen Beiträge, die uns erreicht haben, höchst erfreulich. Allerdings führt es auch zu einer merklichen Erhöhung der Druckkosten. Deshalb unsere Bitte: Sollten Sie die Möglichkeit und den Wunsch haben, uns zu unterstützen, so wären wir für jeden finanziellen Beitrag dankbar.

Gerne können sie diesen unter dem Stichwort „Kiezjournal: Der Wilhelmsruher“ in der KulturPost/ Bibliothek hinterlegen oder auf unser Konto Leben in Wilhelmsruh e.V. bei der Deutsche Kreditbank AG, IBAN: DE06 1203 0000 1005 3987 20, überweisen.

Marion und Wolfgang



Veranstaltungsvorschau für die KulturPost

Am **28.11.** um **19 Uhr** wird es musikalisch. **Gabriele Chiteala**, Sprecherzieherin der HfS Ernst Busch, hat in der Corona-Pandemie „Jette“, eine Kunstfigur, erschaffen. Angelehnt an das Motto „Das Leben muss ja irgendwie weitergehen“ behandelt sie auf unterhaltsame Weise Probleme des Alltags dieser Zeit. „**Jette singt und alle anderen dürfen trinken**“. Der Eintritt ist kostenlos, aber über Spenden freuen wir uns.

Am **29.11.** sind wir von **14 bis 18 Uhr** als Verein beim **Adventsmarkt** auf dem Kirchvorplatz zu finden (siehe auch Seite 22).

Schon am **30. November** um **16 Uhr** geht es mit der populären Journalistin **Regine Sylvester** weiter. Bei Weihnachtsgebäck und Punsch fragt sie sich „**Bis hierher. Und wie weiter?**“ und erzählt von den kleinen und großen Überraschungen im Leben einer Frau in den besten Jahren. Aber natürlich wird sie das Publikum auch noch mit einigen weihnachtlichen Texten erfreuen. Schließlich beginnt am 30.11. der Advent. Eintritt 8 Euro

Am Mittwoch, den **3.12.** um **16 Uhr** sind die **Stricklieseln** diesmal für Kinder ab 8 Jahre da und zeigen, wie das mit dem **Häkeln und Stricken** funktioniert. Bitte beachten, der Eingang erfolgt über den Hof. Material muss nicht mitgebracht werden.



Wegen der großen Nachfrage tritt der **Zauberkünstler André Kursch** gleich zweimal hintereinander in der KulturPost auf, und zwar am **6. und am 7. Dezember**, jeweils um **16 Uhr**. Für die Show **Magie³** bringt er sich noch zwei magische Kollegen mit und die drei wollen das Publikum mit Intuition, Zauberkunst und Seemannsgarn bezaubern. Eintritt 30 Euro. Anfragen hierfür per E-Mail an info@andrekursch.de

Das Vokal-Ensemble **Pankow-Voices** wird am 3. Advent (**14. Dezember 16 Uhr**) sein Weihnachtsprogramm präsentieren. Das Ensemble, das aus einem 1998 gegründeten Kinderchor hervorgegangen ist, machte im Laufe seines Bestehens durch Auftritte im Fernsehen und auf internationalen Bühnen auf sich aufmerksam. Freuen Sie sich auf ein Programm mit bekannten und weniger bekannten Liedern bei weihnachtlicher Stimmung. Eintritt: 7 Euro

Das Neujahrskonzert 2026 gestaltet die Berliner Gruppe **Harry's Freilach**. Mit ihrem Programm **Klezmer tov!** präsentieren die Musiker am **9. Januar** um **19 Uhr** Klezmermusik voller Leidenschaft von himmelhochjauchzend bis zu Tode betrübt. Eintritt 10 Euro

Am **15. Januar** um **19 Uhr** gibt es **Wissenswertes zur KI**. Nähere Informationen dazu finden Sie auf der Seite 19.

Am **23.1.** um **19 Uhr** heißt es: **Gott – Mensch – Kontakt**. Glaube ist ein zeit- und kulturübergreifendes Phänomen. Es wird an diesem Abend Mut gemacht, auf die innere Stimme zu hören und es wird verdeutlicht, dass dieser Kompass sehr individuell ist, viele Sprachen spricht und immer da ist. Es werden drei Autorin*Innen der Schreibwerkstatt des SprachCafés Polnisch auf deutsch lesen und es wird eine musikalische Begleitung geben. Lassen Sie sich überraschen. Der Eintritt ist kostenlos, aber über Spenden freuen wir uns.

Am **13. Februar** um **19 Uhr** berichtet **Professor Frank-Rainer Schurich** über **Justizirrtümer** in früherer und neuerer Zeit. Man erfährt, wie schnell auch heute noch unschuldige Menschen in die Mühlen der Justiz geraten und wie lange es dauert, bis sie wieder herauskommen. Eintritt 8 Euro

Unsere Reihe „**Lesen in Wilhelmsruh**“ wird am **20. Februar** um **19 Uhr** mit der Veranstaltung **Jüdische Märchen, Mythen und Lieder** fortgesetzt. Über Weisheit und jüdischen Humor liest Magrit Liepe jüdische Märchen und Gabriele Martin singt jiddische Lieder. Der Eintritt ist frei, aber über Spenden freuen wir uns.

Regelmäßig in der KulturPost

Jeden ersten Mittwoch im Monat um 16 Uhr – Treffen der **Stricklieselfreunde** für Interessierte am Häkeln und/oder Stricken. Bitte beachten: der Eingang erfolgt über den Hof.

Jeden zweiten Dienstag im Monat von 17 bis 19 Uhr – Treffen der **Schreibgruppe „Handschniede“** von Wilhelmsruh unter Leitung von Verena Franz.

Jeden dritten Dienstag im Monat von 18 bis 19 Uhr Bürgersprechstunde mit Lars Bocian, Abgeordneter u. a. für Wilhelmsruh und Rosenthal. Anmeldungen bitte vorher unter kontakt@lars-bocian.de

Jeden dritten Dienstag im Monat um 19:15 Uhr und an dem darauffolgenden Mittwoch jeweils um 8:45 Uhr „Ruhe in Bewegung – mit Qigong durch das Jahr“, mit der Qigong-Lehrerin **Barbara Christiane Wolf**. Sie trifft sich mit den Teilnehmern zu einfachen Übungen, die nach der Tradition der chinesischen Medizin Verspannungen lösen sowie den Energiefluss harmonisieren sollen.

Alle aktuellen Informationen entnehmen Sie bitte den Plakaten, unserer Webseite oder dem Wilhelmsruher Kalender. Tickets zu den Veranstaltungen gibt es ca. einen Monat vor der Veranstaltung in der KulturPost.

Weihnachten mit den
Pankow-Voces
UNSERE SCHÖNSTEN WEIHNACHTSLIEDER
UND CHRISTMAS-SONGS

14. Dezember 2025 um 16 Uhr
in der KulturPost

Ticketpreis: 7 Euro



LEBEN IN WILHELMSRUH E.V.

Kleine Ohren, große Geschichten
**Vorlesen für Kinder
in der Adventszeit**

Wo?
In der KulturPost –
Eurer Bibliothek in
Wilhelmsruh.

Wann?
Sa, 29.11. um 11 Uhr
Sa, 06.12. um 11 Uhr
Sa, 13.12. um 11 Uhr
Sa, 20.12. um 11 Uhr

Wir freuen uns auf Euch!

Foto von Zoe auf Unsplash



24 Aktionen *

HIER GEHT'S ZU DEN ADVENTS-AKTIONEN

**ADVENT
IN WILHELMSRUH**

Lasst euch vom 1. bis 24. Dezember in
Weihnachtsstimmung versetzen

**Adventsmarkt am
Samstag, 29.11. von 14 – 18 Uhr
vor der Lutherkirche**

SAVE THE DATE

WIR SIND DABEI

CHORUSCH
WILHELMSRUH
BEELIN

Bücher
im
iez
Wilhelmsruh eG

KIEZLADEN
Wilhelmsruh

LEBEN IN WILHELMSRUH E.V.

learning.

RoteSchule

Wilhelm
gibt keine
Ruh



Wilhelmsruher Kalender
Immer wissen, was los ist
www.wilhelmsruher-kalender.de



Möchten Sie, dass Ihr Termin dort
erscheint, schicken Sie eine Mail
mit allen wichtigen Daten an:
kiezkalender@marcushildebrandt.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Geht es Ihnen wie mir? Haben auch Sie nach der Lektüre dieser Ausgabe, der 32., den Eindruck, dass bei uns im Kiez jede Menge Anlass besteht für ein Gefühl, das, in einem Wort zusammengefasst, HOFFNUNG lautet? Bereits der Blick in die Leserbriefe, die uns in den vergangenen Wochen erreicht haben, rechtfertigt aus meiner Sicht diese Einschätzung. Hier einige Beispiele:

*Lieber Dr. Schmitz,
mit viel Freude und großem Interesse
habe ich zum ersten Mal den Wilhelmsruher (31. Ausgabe) gelesen.
Das schöne Layout mit ansprechenden Bildern und angenehmer Gestaltung verstärkt den Spaß am Lesen. Als Rosenthalerin wünsche ich ein ähnliches Journal für unseren Kiez!
Beste Grüße,
Sonia Lapointe*

*Liebe Wilhelmsruher,
mit großem Vergnügen und einem kleinen bisschen Neid lese ich seit einigen Jahren mehr oder weniger regelmäßig das Journal „DER WILHELMSRUHER“. Es ist unglaublich, was in eurem Kiez an Gemeinschaftssinn und nachbarschaftlichem Engagement und Hilfsbereitschaft vorhanden ist. Ein so breites Spektrum an Aktivitäten für alle Altersgruppen und Interessen ehrenamtlich abzudecken, ist ganz großes Kino. Einen solchen Zusammenhalt wünscht man sich sicherlich in vielen Gebieten, aber ihr macht es einfach und davor kann ich nur den Hut ziehen.*

Beim nächsten Berlinbesuch steht ein Abstecher nach Wilhelmsruh jetzt endlich auch auf dem Plan. Es geht doch nichts über einen persönlichen Eindruck, selbst wenn viele Einzelheiten aus den Artikeln des Journals sehr lebhaft im Kopfkino herumspuken und der Vorstellungskraft freien Raum lassen. Der Kiezspaziergang ist jetzt unumgänglich und ich freue mich schon darauf, den einen oder anderen

Ort live kennenzulernen.

*Mit den besten Grüßen aus dem Westzipfel der Republik (der Heimatstadt des Redakteurs Wolfgang Schmitz)
Uschi Leers*

Wow! Da möchte man ja am liebsten sofort nach WR umziehen!

Dr. E. Jaeger aus dem Rheinland

Neben diesen Stimmen aus der näheren oder fernen Umgebung gibt es natürlich auch Zuschriften aus Wilhelmsruh, so z. B. die folgende:

*Sehr geehrter Herr Schmitz,
gerne würde ich an Informationen oder Einführungen der KI teilnehmen! An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich ganz herzlich für die tolle Gestaltung des „Wilhelmsruher“ bei den Redakteuren und Mitwirkenden bedanken!*

Ich finde diese Zeitschrift für mich sehr interessant, wissenswert und informativ!

Schön, so etwas in unserem „kleinen Dorf“ zu haben!!

*Mit freundlichen Grüßen
Brigitte Kussin*

Frau Kussins einleitender Satz weist auf einen weiteren Beleg für den positiven Blick auf Wilhelmsruh, gibt es doch hier viele engagierte Menschen, die sich ehrenamtlich einsetzen. Eine davon ist Sabine Brown, die am 15. Januar in der KulturPost in die **Geheimnisse der Künstlichen Intelligenz** einführen wird. Das wird bestimmt ein interessanter, spannender Abend, zu dem Sie alle herzlich eingeladen sind. Nähere Details entnehmen Sie bitte der Einladung auf Seite 19 dieser Ausgabe, die demnächst auch im Schaukasten unseres Vereins in der Hauptstraße zu finden sein wird.

Weitere „Hoffnungsfunken“ gefällig? Bitte sehr: Neben dem wie immer vielfältigen Veranstaltungsangebot des Vereins Leben in Wilhelmsruh

in den kommenden Wochen (siehe S. 4/35) warten noch mehr attraktive Angebote auf uns, so z. B. das **Weihnachtsfest am See**, zu dem die Verantwortlichen mitteilen: „Wir feiern unseren wunderschönen, renaturierten See mit Glühwein, Gebäck und stimmungsvoller Beleuchtung am 12.12.2025 ab 16:00.“

In dieser Auflistung erfreulicher Mitteilungen darf der Hinweis auf die großzügigen Spender, die unsere Arbeit maßgeblich unterstützen, nicht fehlen. So haben wir anlässlich der See-Wiedereröffnung einen nennenswerten Betrag einer Wilhelmsruher Familie erhalten, die nicht namentlich genannt werden möchte. Sehr erfreut waren wir auch über das Schreiben der Wohnungsbaugenossenschaft Wilhelmsruh, die unseren Erfolg bei der Aktion Nachbarschaftsheld:innen würdigte und „versüßte“: „Liebe Frau Iversen, wir gratulieren herzlich zum dritten Platz!! Gern möchten wir das Preisgeld verdoppeln und Ihnen eine Spende in Höhe von 1.000 EUR zukommen lassen.“

Sollte jemand den Wunsch verspüren, den „Wilhelmsruher“ mit einer Spende zu unterstützen: Auf Seite 33 finden sie hierzu die nötigen Angaben.

Ihr

Wolfgang Schmitz (Redakteur)

Impressum

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Druckauflage: 1.000 Exemplare

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

1. Februar 2026

Redaktion: Dr. Wolfgang Schmitz:

Wolfgang.Schmitz@Der-Wilhelmsruher.de

Satz & Layout: Marion Kunert:

m.kunert@kulturpost.de

Druck: Der Mega Deal

Journal des Vereins Leben in Wilhelmsruh e. V.